

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. G. und Umgebung

Bezugspreis: Monatsabonnement R. 1.75 einschließlich
Lieferlohn. Erscheint täglich werktags.

Tannus-Post—Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgehaltene 43 mm breite Kompartimente
kostet 15 Bfg., auswärts 20 Bfg.; im Reklametell
22 mm breit 50 Bfg.

Fernsprecher Nr. 2707 — Geschäftsstelle, Redaktion und Druckerel: Bad Homburg v. d. G., Dorotheenstrasse 24

Postfachkonto: Frankfurt am Main 39864.

Nr. 276

Mittwoch, den 25. November 1931.

6. Jahrgang.

Das neue Wirtschaftsprogramm

Kabinettsitzungen — Vor der neuen Notverordnung — Haushaltsauschuß

Berlin, 24. November.

Das Reichskabinett ist am Dienstag zusammengetreten. Damit begann eine längere Beratung der Ergebnisse der Verhandlungen des Wirtschaftsbeirates, die nunmehr vom Reichskabinett in praktische Maßnahmen umgewandelt werden sollen. Auch in den nächsten Tagen wird das Kabinett längere Sitzungen abhalten, um in etwa 10 Tagen bis zum Beginn der internationalen Verhandlungen seine Beratungen beendet zu haben.

Wie man weiß, wird das durch diese Beratungen festgestellte Wirtschaftsprogramm dann durch Notverordnung des Reichspräsidenten in Kraft gesetzt werden. Diese Notverordnung, die man ursprünglich noch für Ende November erwartete, wird somit erst Anfang Dezember herauskommen.

Reichsfinanzminister spricht Ende nächster Woche.

Im Haushaltsauschuß des Reichstags, wo am Dienstag Reichsfinanzminister Dietrich sprechen sollte, gab der Vorsitzende Kenntnis von einem Brief des Reichsfinanzministers, worin dieser dem Vorsitzenden mitteilt, daß er sich mit dem Reichskanzler über die Frage auseinander gesetzt habe, in welchem Augenblick es der Reichsregierung möglich sein werde, vor dem Haushaltsauschuß nähere Darlegungen über die Finanzlage von Reich, Ländern und Gemeinden zu machen.

Wie Sie wissen, heißt es in dem Briefe, „beginnen wir heute damit, an Hand der Leistung des Wirtschaftsbeirates ein endgültiges Programm darüber aufzustellen, welche Maßnahmen die Reichsregierung angesichts der Schwierigkeiten und Notstände ergreifen will. Wir gehen davon aus, daß die Bewältigung dieser Aufgaben günstigenfalls bis Ende der nächsten Woche möglich sein wird. Ich möchte Sie daher ergebnis blicken, dem Haushaltsauschuß mitzuteilen, daß ich alsbald nach Abschluß dieser Beratungen bereit bin, die gewünschten Aufschlüsse dem Haushaltsauschuß zu geben.“

Nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte, in der der kommunistische Redner darauf bestand, daß trotz dieses Briefes der Auschuß den Finanzminister herbeizitiieren möge, was aber abgelehnt wurde, vertagte sich der Auschuß.

Die Osthilfe.

Der Haushaltsauschuß des Reichstags beschäftigte sich am Dienstag mit der Beratung der Osthilfe. Reichsminister Schlange-Schöningen begründete in längeren Ausführungen die hierauf bezügliche Notverordnung. Der Minister erklärte einleitend, als er vor seinem Eintritt ins Kabinett die erste Unterhaltung mit dem Reichskanzler gehabt und ihm dargelegt habe, auf welche Weise er eine Aktion im Osten durchführen wollte, und daß er es dabei für unbedingt notwendig gehalten hätte, daß der Reichskanzler einige Monate Ruhe im Lande schaffen müßte, wenn überhaupt irgendeine gezielte Arbeit geleistet werden könnte, da habe der Reichskanzler mit einem solchen Verständnis und mit einem solchen guten Willen das, was er ihm über die Agrarlage dargelegt habe, entgegengenommen und sich mit einer solchen Entschlossenheit zur Hilfsbereitschaft erklärt, wo immer sich nur eine Möglichkeit böte, daß es geradezu ein fröhliches Spiel sei, wenn man in der Agitation draußen im Lande ihm unterstelle, daß er nicht geneigt sei, der notleidenden Landwirtschaft zu helfen. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erklärte der Minister er hoffe, daß die Arbeit der Osthilfe sich nicht mehr über Jahre, sondern über Monate erstrecken werde. Um dieses Tempo hineinzubringen, brauche er den Druck sowohl auf den Schuldner wie auf die Gläubiger, den die Notverordnung ausübt.

Überall dort, wo Wirtschaftsformen bestehen, die heute nicht mehr zeitgemäß sind, will der Minister eine Siedlungsbewegung großen Stiles aufziehen. Land hätten wir genug. Es handle sich nur um die Rentabilität der Siedler. Die führenden Kreditanstalten hätten der Reichsregierung verständnisvolle Mitarbeit bei der Durchführung des Ostmoratoriums zugesichert. Eine Zusammenarbeit aller Berufsstände zur Erhaltung der kranken Betriebe sei dringend notwendig, damit nicht im nächsten Jahr zu wirtschaftlichen und politischen Sorgen akute Schwierigkeiten hinzukommen.

In der Aussprache wurde die Osthilfe-Notverordnung von verschiedenen Seiten kritisiert. Der Auschuß vertagte sich sodann auf Mittwoch.

Erst die Privatschulden!

Sagen die Engländer.

London, 24. November.

Das Londoner Blatt „Times“ bringt im Finanzteil eine Betrachtung über den bevorstehenden Zusammentritt des beratenden Sonderausschusses der Internationalen Zahlungsbank, worin sie sich nachdrücklich für eine Priorität der privaten vor den Reparationsschulden einsetzt.

Das Blatt beruft sich auf die Erklärung der Londoner Ministerkonferenz vom 23. Juli 1931, auf der das Stillhalteabkommen aufbaute. Daran anschließend erörtert es die wirtschaftlichen Voraussetzungen der Reparationszahlungen, die nur aus dem Uberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr bezahlt werden können und kommt zum Schluß, daß, weil diese Ausfuhr nur durch die Deutschland gewährten privaten Kredite ermöglicht worden sei, die Natur der Dinge den privaten Schulden einen Vorrang vor den Reparationsschulden gebe.

In ähnlichem Sinne schreiben auch „Financial Times“, die erklären, daß, wenn Deutschland bei der Zahlung der privaten Schulden nicht unterstützt werde, Reparationszahlungen unmöglich würden.

Neue Wege der Siedlung.

Richtlinien für die landwirtschaftliche Siedlung.

Berlin, 24. November.

Im Reichsarbeitsblatt werden neue Richtlinien für die landwirtschaftliche Siedlung veröffentlicht. Um diesen Richtlinien, die das Reich gemeinsam mit Preußen als dem einzigen an der Deutschen Siedlungsbank beteiligten Land aufgestellt hat, und die nach Siedlungsnahme auch mit den übrigen Ländern für das ganze Reich in Kraft gesetzt werden, werden neue Wege der Siedlung vorgezeichnet. Bisherige Siedlungsform und Siedlungsverfahren werden weitgehend umgestaltet.

Die neuen Bestimmungen erstreben eine Vereinfachung und Beschleunigung der Siedlung und suchen damit Forderungen der Kreise zu erfüllen, in denen heute das größte Siedlungsbedürfnis besteht. Das sind die in derbemittelten Schichten der ländlichen Bevölkerung, insbesondere die Landarbeiter und Handwerker. Unbausiedlung und Gruppensiedlung stehen im Mittelpunkt der neuen Richtlinien. Dem Siedlungsbewerber wird nicht mehr ein vollkommen ausgebauter Bauernhof übergeben. Die Stelle wird vielmehr nur in einem Zustand bereitgestellt, wie sie der dringendste Wirtschaftsbedarf für die ersten Jahre erfordert. Deshalb müssen die Siedler mit besonderer Sorgfalt ausgewählt werden, damit eine Gewöhnung dafür gegeben ist, daß die Stellen ordnungsmäßig bewirtschaftet werden.

Die neuen Richtlinien tragen mehr als bisher der tatsächlichen Finanzlage des Reiches und dem vorhandenen Siedlungsbedürfnis Rechnung. Sie sollen dadurch mittelbar und unmittelbar eine wirksame Hilfe im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit bilden.

Beamte und Volksbegehren.

Nachklänge zum Volksbegehren gegen den Young-Plan

Berlin, 24. November.

Der preussische Landtag beriet am Dienstag u. a. den Bericht des Untersuchungsausschusses über das Volksbegehren gegen den Young-Plan. Berichterstatter Abgeordneter Bork (Dn.) legte die Feststellungen des Ausschusses vor, wonach im Untersuchungsausschuß nicht festgestellt sei, daß ein Beamter seine Anstellung dazu benutzt habe, das Ergebnis des Volksbegehrens gesetzwidrig zu beeinflussen. Er erklärte sich außerstande, die Annahme dieser Feststellungen zu empfehlen, weil sie gegen die Stimmen der Rechtsparteien zustande gekommen seien. Mitberichterstatter Abgeordneter Möller (Sg.) weist diese Ausführungen entschieden zurück unter Hinweis auch auf ein Urteil des Staatsgerichtshofes, wonach die Beamten bei Volksbegehren die Schranken ihres Amtes zu achten hätten. Abgeordneter Krieger (BBP.) bedauerte unter Hinweis auf die verwei-

gerte Zeugenaussage der preussischen Minister vor diesem Untersuchungsausschuß, daß die Arbeit des Ausschusses durch verfassungswidriges Verhalten vereitelt worden sei.

Die Abstimmung erfolgt am Freitag.

England und Indien.

Nur beschränkte Selbstverwaltung für Indien.

London, 24. November.

Der tatsächliche Mißerfolg der Indien-Rundtischkonferenz wird seinen äußeren Ausdruck in einer Gesetzesvorlage über Indien finden, die die englische Regierung Anfang nächster Woche dem Parlament vorzulegen gedenkt.

Der Gesetzesentwurf sieht zwar, wie verstanden, für die indischen Provinzen ein gewisses Maß von Autonomie vor, jedoch erhält Indien keine verantwortliche zentrale Selbstregierung, sondern es wird nur das bereits früher gegebene Versprechen über die künftige Errichtung einer verantwortlichen Zentralregierung in einer Einleitung der Vorlage wiederholt.

Dieser Beschluß der Regierung soll dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Herald“ zufolge „unter den Druck des Oberhauses“ gesetzt worden sein. Man wird so durch die Errichtung einer zentralen Selbstregierung in Indien auf unbestimmte Zeit verschoben. Die Zentralregierung wird somit wie bisher völlig in den Händen des Königs und des englischen Staatssekretärs für Indien bleiben.

Der Krieg in Ostasien.

Die Japaner, die während der ersten Wochen des mandchurischen Konflikts und seiner Behandlung im Völkerbundsrat diplomatisch nicht immer geschickt vorgegangen sind, haben in den letzten Tagen ihre Stellung nicht nur militärisch, sondern auch politisch fühlbar verbessert. Dazu haben namentlich zwei Momente beigetragen: Einmal die Verlegung der Ratstagung von Genf nach Paris, aus dem — immerhin — wesentlich „offentlicheren“ Genfer Völkerbundmilieu in die geheime Diplomatie vom Quai d'Orsay, sowie der Vorschlag, einen Untersuchungsausschuß des Völkerbundes nach Ostasien zu entsenden. Beides, sowohl die Verlegung der Ratstagung als auch der Vorschlag der Untersuchungskommission, geht auf japanische Initiative zurück. Das mag im letzteren Falle besonders verwundern, da man sich erinnert, daß der Plan einer Untersuchungskommission ursprünglich von den Chinesen vorgelegt und von Japan abgelehnt wurde, — und namentlich die französische Presse, die in diesen Tagen eindeutig unter dem Gesichtspunkt der „Erhaltung bestehender Verträge“ eindeutig für Japan und gegen China Partei nahm, macht diesen japanischen Vorschlag als eine große „Konzeption“ auf. So erfreulich es wäre, wenn dieses Kompromiß, das sich jetzt abzuzeichnen beginnt und das in der Behandlung des Mandchuren-Konflikts durch den Völkerbund eine neue Etappe bedeutet, wenigstens zu einem Waffenstillstand führe, — so darf man darum doch nicht die Maßstäbe verschieben, sondern muß die Dinge sehen, wie sie sind.

Was bedeutet im jetzigen Augenblick eine solche Kommission? Zunächst einmal besteht noch keine Einigkeit über die möglichen Aufgaben eines fernöstlichen Untersuchungsausschusses. Die Japaner wollen, daß er nicht nur die Verhältnisse in der Mandchurei, sondern in ganz China prüfen soll. Er soll feststellen, ob die Chinesen gewillt sind, ihre Verträge gegenüber den fremden Mächten einzuhalten, ob die Regierung die nötige Autorität hat, diesen Verträgen allgemein Respekt zu verschaffen und Boykotts und andere „Ausweichungen“ gegen Fremde zu verhindern. Da die Japaner ihre Aktion nach wie vor als Polizeiaktion betrachten und erklären, daß sich damit nur die Sicherheit ihrer Staatsangehörigen in der Mandchurei schützen und ihre vertraglichen Rechte wahren wollten, legen sie auch die Mission dieses Untersuchungsausschusses so aus, daß dieser feststellen müsse, wie in Zukunft derartige „Polizeiaktionen“ — in der Art der augenblicklichen — überflüssig gemacht werden könnten.

Eine solche Aufgabe, die praktisch eine Untersuchung auf einem Gebiete, das arößer als der europäische Kontinent

Ist, bedeutet, würde jedoch sehr viel Zeit in Anspruch nehmen. Was soll in dieser Zeit geschehen? Gewiß, die Japaner haben sich bereit erklärt, bis zum Abschluß der Untersuchung dieses Ausschusses ihren Wunsch, direkt mit den Chinesen über die bekannten „fünf Punkte“ zu verhandeln, zurückzustellen; sie wollen aber auch die Mandchurie nicht vorher räumen, — sondern hier hatten sie sich nach wie vor an die Ratsentscheidung vom 30. September, wonach Japan die Mandchurie räumt, wenn dort „für den Schutz des Lebens und Eigentums der japanischen Staatsangehörigen genügende Sicherheit“ bestehe.... Man hofft nun zwar, daß die Annahme einer solchen Untersuchungskommission jedenfalls die Japaner von weiterem Vorrücken abhalten werde, und daß so wenigstens „Waffenstillstand“ und damit der erste Schritt für die Wiederverkehr geordneter Zustände und „ausreichender Sicherheit“ getan sei....

Diesen Aussichten steht jedoch die bisher herrschende Unklarheit über die Aufgabe des Ausschusses und die Dauer seiner Arbeit gegenüber. Würde gemäß dem Artikel 15 des Völkervertrages ein solcher Untersuchungsbericht des Rates eingefordert, so müßte er nach sechs Monaten — spätestens — erstattet sein, und würde die Parteien darüber hinaus noch mindestens drei Monate binden. Solange der Völkervertrag nur nach Artikel 11 vorliegt, ist für die Erstattung eines derartigen Berichtes keine Frist gesetzt, und je nach der Aufgabe und Zusammenfassung des Untersuchungsausschusses — auch die letztere steht noch nicht fest, Japaner und Franzosen wollen Vertreter der Großmächte, die Deutschen hauptsächlich neutrale Vertreter entsenden — kann es auch länger als sechs Monate dauern, bis der Bericht fertiggestellt ist. Man sieht also, daß die einzige „Konzeption“ auf japanischer Seite bisher darin besteht, daß man — durch Entsendung einer Kommission — dem Völkervertrag wie auch sich selbst, einen großen Zeitgewinn ermöglicht.

Wie stehen nun die Chinesen zu diesem japanischen Vorschlag, der vorläufig zwar noch nicht in allen Einzelheiten klar umrissen ist, aber jedenfalls die Untersuchung auch auf das übrige China ausgedehnt wissen will? Vorläufig hat der chinesische Vertreter lediglich in Aussicht gestellt, daß er später Gegenvorschläge machen werde. Man weiß jedoch, daß die Chinesen auf keinen Fall mit einer Ausdehnung der Untersuchung auf ganz China einverstanden sein werden, und daß sie wahrscheinlich jedoch weniger unbedingt — nach wie vor auf sofortiger Räumung der besetzten Gebiete bestehen. Um diese Fragen wird also hauptsächlich bei den Verhandlungen der nächsten Tage, die wieder, wie bisher, hinter den Kulissen geführt werden, gehen. Denn nachdem in der öffentlichen Ratifizierung sämtliche Mitglieder des Rates der Entsendung „einer Untersuchungskommission“ und damit dem Grundgedanken des Kompromisses zugestimmt haben — ohne freilich Aufgabe, Zusammenfassung und Dauer dieser Kommission schon näher zu umgrenzen — ist es klar, daß der Rat jetzt den Gedanken einer solchen Untersuchungskommission nicht mehr aufgeben, sondern weiterverfolgen wird.

Eine Lösung ist das natürlich nicht. Bezeichnender Weise hat auch der englische Außenminister, Sir John Simon in diesen Tagen am Rastisch ausgesprochen, daß man wenn wirklich keine Möglichkeit für einen Erfolg des Rates in dieser Frage bestehe, keinen solchen „Erfolg“ fortsetzen dürfe, sondern ruhig die Schwäche des Rates eingestehen solle. Um der Wahrheit willen ist es vielleicht notwendig, angesichts der jetzigen Situation an dieses Wort zu erinnern.

Die Pariser Verhandlungen.

Paris, 24. November.

In den Verhandlungen zur Beilegung des chinesisch-japanischen Streits scheint ein gewisser Stillstand, wenn nicht Rückschritt eingetreten zu sein.

Was die Zusammenfassung der Untersuchungskommission anbetrifft, so soll man, wie der „Petit Parisien“ erklärt, auf den Gedanken, einen französischen General zu entsenden, verzichtet haben. Man spricht jetzt von der Möglichkeit, einen hohen französischen Beamten, der die Verhältnisse in China kenne, zu entsenden.

Deutsche Tageschau.

Es bleibt beim 30. November!

Der Antrag des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, den auf den 30. November festgesetzten Endtermin für die Einreichung von Anträgen auf Bewilligung einer Zahlungsfrist für gefändigte Aufwertungshypotheken auf den 15. Dezember d. J. zu verlegen, ist vom Reichsjustizministerium abschlägig beschieden worden. Der letzte Termin für die Nachholung von Anträgen auf Bewilligung einer Zahlungsfrist oder, falls ein solcher Antrag bereits rechtskräftig abgewiesen war, für die Erneuerung derartiger Anträge, bleibt somit der 30. November 1931.

Der neue Landtagspräsident in Preußen.

Die sozialdemokratische Fraktion des Preussischen Landtags beschloß, anstelle des verstorbenen Präsidenten Bartels den Abg. Robert Reinert als Kandidaten für den Präsidenten des Preussischen Landtages zu benennen. Da auch die Koalitionsparteien mit diesem Vorschlag einverstanden sind, dürfte Reinert, der schon früher Landtagspräsident war, vom Plenum gewählt werden.

Abg. Labendorf legt seine Parteiämter nieder.

Der bisherige Vorsitzende der wirtschaftsparteilichen Fraktion im preussischen Landtag, Abg. Labendorf, hat in einer Fraktionsbesprechung am Dienstag mitgeteilt, daß er seine sämtlichen Parteiämter, insbesondere auch das des Vorsitzenden der Landtagsfraktion bis zur reiflichen Klärung des gegen ihn im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz eingeleiteten Verfahrens niedergelegt habe. Am Mittwoch beschäftigt sich der Geschäftsordnungsausschuß des preussischen Landtages mit dem Antrag insbesondere auch mit der Aufhebung der Immunität des Abg. Labendorf, der selbst um beschleunigte Erledigung gebeten hat.

Disziplinarverfahren gegen die Leiterin der Hamburger weiblichen Kriminalpolizei.

Der Senat der Freien Stadt Hamburg hat gegen die Leiterin der weiblichen Kriminalpolizei, Frau Regierungsrat Erkenz, das förmliche Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Entlassung beantragt. Im Sommer dieses Jahres hatten zwei Hamburger Polizeibeamtinnen Selbstmord verübt, was zur Aufhebung von Mithelligkeiten innerhalb der weiblichen Kriminalpolizei und zu Angriffen gegen Frau Erkenz führte.

Auslands-Rundschau.

Vorläufig kein Beamtenabbau in Spanien.

Die spanische Regierung hat beschlossen, die am 28. Oktober angekündigte Verkürzung der Zahl der Beamten um 50 Prozent, angesichts der inzwischen laut gewordenen Proteste vorläufig nicht durchzuführen. Die Entscheidung wird nunmehr gelegentlich der Beratung des Haushaltes für 1932 fallen.

Neuregelung der Arbeitszeit in der Sowjetunion.

Der Volkskommissarenrat der Sowjetunion hat, wie aus Moskau gemeldet wird, folgendes Dekret erlassen: Obwohl die ununterbrochene fünfstündige Produktionswoche als Hauptform der Organisation der Arbeit in der Sowjetunion gilt, wird gewissen Betrieben zur Befriedigung bei der Durchführung der ununterbrochenen Woche entstandener Mängel erlaubt, vom 1. Dezember an zeitweilig zur unterbrochenen Sechstageswoche überzugehen. Bei der ununterbrochenen Arbeitswoche müssen jedoch solche Betriebe bleiben, die für die Bedienung ununterbrochen arbeitender Betriebe errichtet sind und auch der Befriedigung kultureller oder sozialer Bedürfnisse der Bevölkerung dienen: Genossenschaftsläden, Speisehäuser, städtisches Transportwesen usw. In Betrieben, die zur sechsstündigen unterbrochenen Woche übergehen, wird als gemeinsamer Ruhetag der 6., 12., 18., 24. und 30. jeden Monats festgesetzt. Gleichzeitig wird der Arbeitstag in diesen Betrieben von 6,5 Stunden auf 6 Stunden verkürzt.

Rundgebung gegen Grandi in New York.

Bei einer Vorstellung im Metropolitan Opernhaus in New York, der der italienische Minister des Auswärtigen, Grandi, bewohnte, wurden in dem Augenblick, da nach dem Abspielen der italienischen Nationalhymne die Zuschauer „Es lebe Grandi“ riefen, von der Galerie herab rosa und gelbe Zettel geworfen, die die Worte „Nieder mit Grandi“ trugen. Die Manifestanten, zwei Antifaschisten, wurden verhaftet.



Zu den Berliner Stillehalteverhandlungen.

Auf Einladung des Ausschusses deutscher Privatbanken wird das Komitee New Yorker Banken zu einer Konferenz über das Problem der deutschen Kredite seinen Vorsitzenden Albert H. Wiggin, Präsident der National City Bank of New York, nach Berlin entsenden. An den Beratungen werden weiter teilnehmen: Bankpräsident Mitchell, Henry P. Davison, William Botteri.

Letzte Meldungen.

Sozialdemokraten gegen Lohnsenkung.

Berlin, 25. November.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion nahm am Dienstag den Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichszentralrat Dr. Brüning entgegen. In der Sprache wurden, wie von der Fraktion mitgeteilt wird, in erster Linie die durch die Thesen der Reichsregierung über die Gestaltung des Tarifrechts und den Lohnabbau sich ergebenden Gefahren für die Lebenshaltung der Massen des Volkes erörtert.

Einmütig gebilligt wurde die entschiedene Warnung des Vorsitzenden der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Dr. Breitscheid, mit der die letzte Besprechung mit der Reichsregierung eingeleitet wurde. Eine Ausbuchtung des Tarifrechtes und eine weitere Senkung des Reallohnes verschärfe die innerpolitischen Spannungen, führe zu weiterer wirtschaftlicher Drosselung und Arbeitslosigkeit und rufe große Gefahren hervor.

Beamtenbund an Reichsregierung.

Berlin, 25. Nov. Der Deutsche Beamtenbund hat ein Telegramm an die Reichsregierung gerichtet, in dem es heißt: Die Senkung der Löhne und Gehälter ist als unvermeidlich angesehen worden, während die für die Erhaltung der Realeinkommen notwendige Senkung der Lebenshaltungskosten auf den verschiedensten Gebieten zwar als richtig anerkannt worden ist, jedoch ohne daß durchgreifende Maßnahmen vorgeschlagen werden. Diese Auffassung erfüllt uns mit ernster Sorge. Außerdem hat die Art, wie die mehrfachen Einkommensminderungen und Rechtsminderungen in Reich, Ländern und Gemeinden vorgenommen wurden, die Beamten außerordentlich erregt. Aus alledem haben wir den dringenden Wunsch nach einer Aussprache mit dem Herrn Reichszentralrat.

Der Zusammenbruch der Ladendorff-Bank.

Eine nationalsozialistische Reichstagsanfrage.

Berlin, 25. Nov. Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion hat an die Reichsregierung eine schriftliche Anfrage gerichtet, in der es u. a. heißt:

Ist es richtig, daß das Reich der Bank für Handel und Grundbesitz drei Millionen Mark gegen Sicherheiten über die Dresdner Bank zur Verfügung gestellt hatte? Ist es richtig, daß die Reichsregierung nach dem offenen Zusammenbruch der Bank, um eine ruhige Abwicklung der Bank zu gewährleisten, der Dresdner Bank eine Summe zur Verfügung gestellt hat und stellen wird? Hat die Reichsregierung oder einzelne Mitglieder derselben vor oder am 16. Oktober mit der Wirtschaftspartei oder deren einzelnen Mitgliedern über die Stellung der Bank verhandelt? Was wurde von beiden Seiten gefordert und was zugesagt?

China gegen einen Untersuchungsausschuß.

Paris, 24. Nov. Der chinesische Vertreter beim Völkervertrag, Dr. Sze, weigert sich vorläufig hartnäckig, den vom Generalsekretär Drummond ausgearbeiteten Vorschlag für die Völkervertragsratifizierung anzunehmen. Der Entwurf, wie er in den letzten Einzelverhandlungen ausgearbeitet wurde, ist der Nanjing-Regierung bereits übermittelt worden. Dr. Sze hat die Antwort seiner Regierung noch nicht erhalten. Doch hebt er immer wieder hervor, daß ein Nachsehen nicht möglich sei.

Der Lüberer Prozeß.

Wieder erteilte Auseinandersetzungen

Lübeck, 24. November.

Die Dienstagsverhandlung im Lüberer Tuberkulose-Prozeß brachte wiederum sehr erregte Auseinandersetzungen zwischen Rechtsanwalt Dr. Fren und dem Verteidiger Prof. Dr. Deyde. Rechtsanwalt Dr. Fren hatte abermals den Verdacht geäußert, daß dem BCG, um diesem unschädlichen aber auch unwirksamen Mittel Wirksamkeit zu geben, von Deyde vielleicht humane Bazillen beigelegt worden seien. Diese Anklage wurde von der Verteidigung Deydes auf das Entschiedenste zurückgewiesen.

Dr. Fren bekämpfte im Laufe der Auseinandersetzungen, die Blättermeldung, daß er einen Antrag auf Mordanklage gegen Prof. Deyde stellen wollte, sei auf ihn selbst zurückgegangen. Dr. Deyde stellt an Hand eines Briefes von Dr. Lichtwisch fest, daß sich die Einstellung des Nebenklägers jetzt wesentlich geändert habe.

In dem von Rechtsanwalt Dr. Deyde zur Verlesung gebrachten Brief des Dr. Lichtwisch heißt es: „Dr. Schminke erzählte mir, daß er Sachverständiger in dem Lüberer Prozeß sei und daß dieser Prozeß mit einem dramatischen Auftakt beginnen werde.“

Rechtsanwalt Dr. Fren wollte nämlich unter Beweis stellen, daß Dr. Deyde absichtlich virulente Tuberkulosebakterien verabreicht habe. Ich war darüber so entsetzt, daß ich in einer schriftlich nicht wiederzugebenden drastischen Weise antwortete, dem Sinne nach etwa so: Wer auf diese wahnsinnige Idee gekommen sei, ich wies auf die Persönlichkeit Dr. Deydes hin und erklärte, daß diese Unterstellung für jeden, der Dr. Deyde kennt, undenkbar sei. Dr. Schminke hat also nicht von mir Auskunft über Prof. Deyde eingeholt, sondern ich habe mich spontan in der Abwehr eines gegen Prof. Deyde geplanten Angriffs über die Persönlichkeit Deydes geäußert.“

Die Verlesung dieses Briefes rief im Gerichtssaal große Bewegung hervor und der Oberstaatsanwalt hat nunmehr, beide Beweisansprüche, sowie die Ladung des Direktors des bakteriologischen Instituts in Kiel wie auch die Ladung von Prof. Dr. Lichtwisch anzunehmen.

24 Tote bei einem Schiffszusammenstoß.

Djambi (Sumatra), 25. Nov. Infolge eines Zusammenstoßes zwischen einem Personendampfer und einer Dampfschiffe sind 24 Personen ums Leben gekommen.

Für eilige Leser.

Die sozialdemokratische Fraktion des preussischen Landtages beschloß, den Abg. Reinert zum Nachfolger des verstorbenen Präsidenten Bartels vorzuschlagen. Die Koalitionsparteien sollen bereits ihr Einverständnis mit dieser Kandidatur ausgesprochen haben.

Der Reichspräsident empfing den Präsidenten des Landwirtschaftsrates, Brandes, der mit den anderen landwirtschaftlichen Mitgliedern den Wirtschaftsbeirat verlassen hatte.

Der Reichsernährungsminister hat dem Kabinett einen Entwurf für Fleischpreiskontrollen für Arbeitslose vorgelegt. Ferner hat der Minister in der Brotpreisfrage darauf hingewiesen, daß Maßnahmen in Aussicht genommen seien.

Der wirtschaftsparteiliche Landtagsabgeordnete Labendorf ist auf eigenen Wunsch von allen Parteiämtern entbunden worden.

Im schlesischen Sejm hat die polnische Regierungspartei die sofortige Entlassung aller in der Wojewodschaft Schlesien noch beschäftigten Ausländer gefordert. Dieser Antrag richtet sich vor allem gegen die zahlreichen deutschen Staatsangehörigen.

Einweihung der „Brunhildis-Eisbahn“ auf dem Feldberg.

Am kommenden Sonntag weiht der Süddeutsche Eisportverband auf dem Feldberg i. T. seine „Brunhildis-Eisbahn“ mit einem großen eisportlichen Programm ein. Aus der ursprünglich klein gedachten Bahn ist dank der Opferwilligkeit der Beteiligten nun eine sportgerechte Eiskampfbahn entstanden, die mit circa 1500 Quadratmeter Gesamtlänge die Durchführung sämtlicher eisportlicher Konkurrenzen, ausgenommen Schnelllaufen, gestattet. Dementsprechend wird der Verband auch ein Eröffnungsprogramm bringen, das sich wirklich sehen lassen kann. Den Höhepunkt bildet der Start des deutschen Meisters im Eiskunslaufen, Walter Sabergo (München), der neben Schultze sein vollständiges Meisterschafts-Kürprogramm vortragen wird. Kaum hinter ihm zurückbleiben wird das Paarlaufen des bayerischen Meisterspaars Fr. Schwendlbaur-Wichinger (München), deren Leistungen schon einmal vor wenigen Jahren im Palmengarten die Frankfurter Eisportgemeinde begeistert haben. Neben dem Kunslaufen gibt es dann harte Kämpfe. Zuerst stehen sich die beiden stärksten Frankfurter Eishockeymannschaften im ersten Kämpfe dieser Saison gegenüber. Sportclub 1880 mit der Mannschaft Weigl, Dr. Diehl, Steiner, Dr. Auerbach, Vatro, Frdr. von Bissling und W. Glitsch, sieht auf den SC. Forsthausstraße mit der Mannschaft Link, Slegwart, Beil, Bäumer, Dafen, Kühnemörder und Moser. In den Spielpausen kämpft die Cronberger Schulschule in Schülerstaffeln um die ausgeschriebenen Preise. Zum Schluss treten die Eishockeysmannschaften des E. V. Glehen, des L. und E. V. Cronberg, des S.C. 1914 und der SC. Forsthausstraße zum ersten Kampf dieser Saison an.

Am Nachmittag ist die Bahn zum allgemeinen Laufen für das Publikum freigegeben. Die Eintrittskarte zum Sportprogramm berechtigen zu freiem Eislaufen. Anlässlich der Einweihung der Bahn läßt der Frankfurter Verkehrsverein Autounfallbüfse vom Hauptbahnhof direkt bis zum Feldbergplatz und zurück verkehren. Anmeldungen beim Büro des Verkehrsvereins erforderlich.

F. N.

Nur Bewegung ist Leben.

Verschwendung und Sparsamkeit, alle moralischen Eigenschaften wirken anstößend. Man nennt die allgemeine Hingabe zu dieser oder jener Leidenschaft den „Zug der Zeit“. Nur wenige wagen sich diesem Zug der Zeit zu widerlegen und in ihren Handlungen zu vertreten, was sie für richtig und vernünftig halten. Die Zeit läßt auch Narheiten und Mißverhältnissen Spielraum, wenn ein Modewort sie aufpeitscht.

Das Schlagwort unserer Zeit heißt „Sparsamkeit“. Es wendet sich mit Grund an alle, die über ihre Verhältnisse leben, weil sie glauben, die gesellschaftliche Pflicht dazu zu haben. Man hat diesen Scheinbegriff gehörig zerpflegt. Er ist eine gefährliche Verführung. Jeder soll endlich in seinen Verhältnissen leben. Alles andere ist ungesund.

Aber viele, die es gar nicht nötig haben, verstehen ihren Unlust Geld auszugeben, hinter einem hohen Bekenntnis zur Sparsamkeit. Sie glauben damit vorbildlich zu wirken, — und sie stehen in der Tat viele andere damit an, die es auch nicht nötig hätten; denn das Vorbild ist kein gutes. Das Geld, das sollen soll, bleibt im Kasten. Daraus ergibt sich eine wirtschaftliche Verelendung, die das Geldverdienende lahmlegt. Damit wächst die Erwerbslosigkeit, wachsen Unruhe und Unzufriedenheit des Volkes. Stillstand breitet sich aus, das Atmen wird mühsam.

Schließlich kann man nicht durch J...re in einer dumpfen Höhle hocken bleiben. Nur festhalten, was man hat, nicht die Hände regeln, das Neues hinzukommen, den Anschluß an die Welt verlieren, die Anregung und Ziele gibt: das heißt vegetieren, nicht leben im menschlichen Vollsein.

Wozu sind wir auf der Welt, wenn wir uns freiwillig von den Erlebensmöglichkeiten absperrten, die sie uns bereithält? „In diesem Jahre wird nicht gereist“, lautet der kategorische Entschluß des Hausherrn. Gut; wenn kein Geld da ist, hilft kein Murren. Oft aber ist Geld genug, nur kein Mut da. Die Gelegenheit, ein Haus zu erwerben, bietet sich vortheilhaft. Sie wird verpaßt, um des Grundzuges willen, das Kapital muß auf jeden Fall beisammen gehalten werden. An ein jungvermähltes Paar tritt die Entscheidung heran, rechtzeitig Leben und Alter zu versichern, oder — nach dem Eintreffen des ersten Kindes — diesem die Zukunft zu ebnen durch seinen Einkauf in eine Aussteuer- oder Berufsausbildungsverficherung. Doch man schließt die Augen vor dem fernen Tag; denn im Augenblick scheint es praktisch, jede Extraausgabe zu vermeiden. Freunde melden sich, von denen man lange nichts gehört. Gewiß, das Wiedersehen wäre eine Freude. Aber die Bewirtung kostet ein paar Mark; also bräuen wir uns!

Kann man kurzfristiger handeln? Die paar Mark bringen einen feilschen Gewinn. Freude ist Lebenskraft, Beziehung zu Menschen öffnet Ausblicke. Der Vereinsamte verliert die Fähigkeit mit den Forderungen des Lebens. Die monatliche Prämienzahlung an eine Versicherungsanstalt mag den Schwerverdiene hart ankommen; doch sie verbürgt ihm, daß einmal eine Zeit anbricht, in der er nicht mehr zu arbeiten hat. Unabsehbar bis ins höchste Alter würde sonst der Zwang für ihn dauern, zu „hüften“. Und es wäre unnatürlich, fehlte einem Elternpaar der Wunsch, daß die Kinder es einmal leichter haben sollen als Vater und Mutter. Bleibt dafür nur die eine feste Möglichkeit, ihnen die Voraussetzungen für Erwerb oder Heirat so günstig zu gestalten, wie das eben eine Versicherung tut. Und das Hauschen wäre eine Insel in den Wellen des Schicksals, eine Raft im Betriebe, ein Heilerabendstahl für die Familie, die auseinander fließt, aber einen Punkt weiß, wohin sie sich immer wieder zurückfinden kann. Eine Reise: ist sie wirklich Verschwendung? Sie weitet das Weltbild, der bedeutet Ruwachs an Urteil. Also an

Beherrschung der Verhältnisse. Außerdem: jede Erholungsreise wird zum Brunnens frischer Arbeitskräfte. Wer nie ausspannt, der verkümmert.

Darum sollte das irgendwie entbehrliche Geld nach allen Seiten umgewandelt werden in Rührigkeit und Regsamkeit und Zukunftsschutz. Damit wird der Gesamtwirtschaft aufgeholfen, und jeder einzelne hat Teil an der Belebung des Geldumschlags, der Tausenden Arbeitsausficht verschafft. Erneuerung sollte das Schlagwort unserer Tage heißen. Auch Zuversicht steht an!

Vertrauensbruch.

Wie oft liest man es jetzt: Jemand ist ein Unternehmen, eine Gesellschaft, ein Finanzinstitut aufgeblüht! Ursache: Eigenmächtige Spekulationen oder Geschäfte eines Verantwortlichen! Dann liest man weiter, daß eine Untersuchung dieses Zusammenbruchs eingeleitet worden ist, und dann — ja, dann verläuft sich die Sache meistens im Sande, weil inzwischen ein neuer, ähnlicher Skandal aufgetaucht ist. Man braucht keine Namen zu nennen, braucht Niemanden persönlich anzugreifen; aber was verbirgt sich in allen solchen Fällen immer dahinter: Entweder, ein Mensch hat zum Schaden der mit ihm Beteiligten eine Eigenmächtigkeit begangen, oder er hat das ihm anvertraute Geld, das andere Leute in seine Obhut gelegt haben, für eigene Geschäfte mißbraucht. Wie nennt man das? Es ist ein glatter Vertrauensbruch, dem ja nicht nur darum besondere Bedeutung zukommt, weil so und so viele Personen dadurch um ihr eigenes Vermögen gebracht worden sind, sondern der sich in der heutigen Zeit um so schlimmer auswirkt, als diese Vorkommnisse einmal geradezu periodisch auftreten und das Mißtrauen in den Reihen unseres Volkes immer stärker wird. Man darf berechtigterweise fragen: Zu wem soll das Volk in Geldangelegenheiten noch Vertrauen haben, wenn es sich immer und immer wieder heraustrichtet, daß selbst die Sachwalter der Finanz das Vertrauen mißbrauchen, ohne das es doch im Finanzgeschäft nun einmal nicht geht. Und man bedenke weiter, daß ja hier und da aufgedeckte Unlauterkeiten und Fehlbeträge nicht etwa nur ein Quäntchen einer Unsumme ausmachen, sondern daß dadurch kleine Sparer und Anleger um ihre Zukunftsgroschen, um ihren Notanker gebracht werden. Die Zeiten sind heute dergestalt, daß kein Mensch einen Gelddbetrag zu verschmerzen mag. Immer und immer wieder wird gesagt: Sparet in der Zeit, dann habt Ihr in der Not! Aber leider ist es bittere Wahrheit, oft schon sah es so aus, daß in der Zeit gespart war und in der Not dann dieser Unter durch das Verschulden Anderer abfiel. Das nützt das Bedauern, was nützt die Beteuerung, daß keiner den Mitmenschen schädigen wollte. Es geschieht eben immer und immer wieder, der Vertrauensbruch findet sein Ende, und wenn ihm nicht mit aller Energie, in erster Linie mit Selbstüberwindung und Anstand entgegengehalten wird, dann werden wir in ein Chaos hineinfluten, wie es diejenigen, denen das deutsche Vaterland noch am Herzen liegt, nicht wünschen wollen!

Seite 2. Zehner-Konzert der Kurverwaltung.

Ausführende: Renata Borgall. Karlen im Kurhause und an der Abendkaffe.

Kellerfolge und Seilansichten durch die Aneippur. Den gemeinnützigen Bestrebungen des hiesigen Aneipp-Vereins zur Aufklärung über eine umfassende, wirkungsvolle Gesundheitspflege wird in allen Bevölkerungskreisen ein mehr und mehr sich steigendes Interesse entgegengebracht. Die Kellerfolge, welche mit Hilfe der Aneippur bei fast allen Krankheiten, ob akut oder chronisch, erzielt werden, sind auch in der Tat überaus reichend und wunderbar. Weil aber mit der natürlichen Heilweise Aneipps nicht nur Krankheiten geholt, sondern, was vielleicht noch wichtiger ist, verhütet werden können, kommt dieser Methode gleichzeitig eine hohe soziale Bedeutung zu, eine Eigenschaft, die in der jetzigen Zeit für die Erhaltung unserer Volksgesundheit von größter Bedeutung ist. Der am 27. d. Mts., abends 8 Uhr, im Eisenbahnhotel stattfindende Lichtbildervortrag mit dem hier bereits bestens bekannten Redner, Herrn Kreisvorsitzer Haine, Bad Wörishofen, wird wiederum wertvolle Anregungen und Winke für den taggemäßen Gebrauch der Aneippur in allen Wechselfällen des Lebens bringen. Bitte sich daher niemand diese günstige Gelegenheit zur Bereicherung seines gesundheitlichen Wissens entgehen. — Siehe auch Inserat.

Homburger Kohlenkaffe.

Es sei nochmals auf die heute abend, 8.30 Uhr, in der „Wallballa“ stattfindende außerordentliche Generalversammlung hingewiesen.

Die Konzession für Milchhändler. Am 1. Januar 1932 tritt das Reichsmilchgesetz vom 31. Juli 1930 in Kraft. Danach bedarf jeder Milchhändler einer besonderen Erlaubnis, und zwar auch die Inhaber solcher Unternehmer, die am 1. Januar 1932 bereits bestanden. Nach den vorläufigen Durchführungsbestimmungen des Milchgesetzes kann die Erlaubnis nur dann erteilt werden, wenn von den einzelnen Händlern in Städten unter 10 000 Einwohnern mindestens 50 Liter, in Städten von 10 000 bis 50 000 Einwohnern mindestens 100 Liter und in Städten über 50 000 Einwohnern mindestens 200 Liter täglich verkauft werden. Bei Großhändlern ist jeweils mindestens die fünffache Menge täglich erforderlich. Von der Notwendigkeit dieser Mindestmenge sind lediglich diejenigen Betriebe befreit, die bereits vor dem 8. August 1930 bestanden.

Kanada nimmt wieder deutsche Landwirte auf. Die kanadische Regierung hat, wie von der Hamburg-Amerika-Linie und der Canadian Pacific Railway Germany GmbH mitgeteilt wird, für das Jahr 1932 die Einwanderung von landwirtschaftlichen Familien deutscher Staatsangehörigkeit in den See-Provinzen Kanadas Neu-Braunfchwitz und Neu-Schottland vorgezogen. Familien, die außer dem Fahrgehalt über 4000 Mark verfügen und zur Auswanderung nach Kanada entschlossen sind, erhalten Auskunft über Abfahrten, Fahrpreise und erforderliche Einreisepapiere bei den vorgenannten Gesellschaften oder deren Vertretern.

In der heutigen Sitzung führte Amtsgerichtsrat Dr. Conzen den Vorsitz; die Anwaltschaft vertrat Anwalt Schmid. Es standen fünf Strafsachen und eine Privatklage an.

Um 70 Pfg. Holz. Drei hiesige Erwerbslose, ein Vater mit seinen beiden Söhnen, hatten wegen Holzdiebstahls, begangen im Homburger Stadtwald, eine Polizeistrafe von je 3 Rmk. erhalten. Es handelt sich insgesamt um 0,3 rm. Anspittelholz. Der Vater erklärte, daß die fleigende Not — seine aus 6 Personen bestehende Familie muß mit 17 Rmk. Unterstüttung wöchentlich durchgehalten werden — zum Einholen des Holzes ohne Erlaubnisschein veranlaßte. Der Anwalt beantragte Befristung der Polizeistrafen. Das Gericht hielt in Anbetracht der Notlage der Angeklagten Geldstrafen von 2 Rmk. für angemessen. Ferner wurde auf Einziehung des benutzten Beils sowie Zahlung von 0 70 Rmk. Wertersatz erkannt.

Obstdiebstähle. In der Nacht vom 28. zum 29. August wurde — wie von uns berichtet wurde — der „Erlenhof“ von Obstdieben heimgesucht. Die beiden Täter, der Handwerker A. und der Kraftfahrer B., zwei gerichtsbekannte Personen, hatten im Schutze der Nacht Birnen, Mirabellen, Pfirsiche und Reineclauden im Werte von etwa 60 Rmk. vom dortigen Obstgrundstück geklaut. Der Auto wurden die Früchte am nächsten Morgen nach der Frankfurter Großmarkthalle verbracht und dort für 22 Rmk. abgesetzt. Einige Wochen später stellten die beiden auch der Seulberger Gemarkung einen Besuch ab; hier wurden sie von dem Landjäger gestellt, als sie mit dem Abfahren von mehreren Zentnern Äpfeln beschäftigt waren. Der Anwalt beantragte im Falle „Erlenhof“ gegen A. 6 Monate Gefängnis und gegen B. 3 Monate. Bezüglich des Seulberger Diebstahls wurde seitens der Anwaltschaft je 1 Woche Haft beantragt. Das Urteil lautete im Falle 1 wegen Einbruchsdiebstahls gegen A. 4 Monate und gegen B. drei Monate Gefängnis, während das Gericht im Falle Seulberg wegen Ueberschreitung des Feld- und Forstpolizeigesetzes auf je 1 Woche Haft erkannte.

Wegen Uebertretung der Reichs-Gewerbeordnung standen drei Sonzenheimer Einwohner unter Anklage. Es wurde ihnen zur Last gelegt, im Laufe der letzten Monate gewerbsmäßige Schweinefleischungen vorgenommen zu haben, ohne hierzu eine polizeiliche Genehmigung zu besitzen. Die Beweisaufnahme ergab, daß in sämtlichen Fällen keine gewerblichen Schlachtungen vorlagen. Antragsgemäß kam das Gericht zum Freispruch der Angeklagten.

Gemeinschaftlicher Holzdiebstahl. Drei junge Leute hatten im Bad Homburger Stadtwald Anspittelholz im Werte von 2 Rmk. abgesetzt und entwendet. Die Angeklagten hatten wegen dieses Diebstahls Strafmahale im Höhe von je 6 Rmk. erhalten. In der heutigen Sitzung wurde das Strafmaß auf 2 Rmk. reduziert; ebenso wurde Einziehung von Säge und Axt sowie Entrichtung von 2 Rmk. Wertersatz beschlossen.

Bei Redaktionschluss dauerte die Sitzung noch an.

Dornholzhausen.

Ein evangelischer Gemeindeabend unter Mitwirkung der männlichen und weiblichen Jugend des gemischten Chores findet heute abend, 8 Uhr, im Hotel Scheller statt.

Bücher-Ecke.

Der Christbaum ist der schönste Baum... und darum haben Kinder und Erwachsene den Wunsch, ihm ein recht schönes Festgewand zu geben. Welche kleine Herrlichkeit man selbst schaffen kann, zeigt der soeben erschienene Beher-Band 22 „Selbstgemachter Christbaumschmuck“. Es entstehen leicht Handfertigkeit, hauptsächlich aus Papier und Pappe geklebt und bemalt, bunt leuchtend oder silbern- und goldglänzend steten, Sterne, Gekänge in neuartiger, oder dem kindlichen Verständnis angepaßter Form. So kann der Wunderbaum für alle ganz persönlich in seiner Ausgestaltung werden! Das reichbilderte Heft ist für 1 20 Rmk. überall zu haben, wo nicht vom Verlag Otto Beher, Leipzig.

Wollene Handarbeiten bereiten überall Freude und sind als Geschenke besonders beliebt. Man wird stets Ehre einlegen, wenn man eins der zahlreichen Modelle des Beher-Bandes 237 „Wollene Kissen und Wärrer“, Beher-Verlag, Leipzig, wählt. Vom Eierwärmer bis zu den Kissen, diesen Wollwundern, sind alle Gegenstände vertreten, die dem Heim Behaglichkeit verleihen und die persönliche Note zur Geltung bringen. Klare, kurz gehaltene Anleitungen machen das Arbeiten zur Freude. Dem Heft, das für 1 20 Rmk. überall zu haben ist, liegt auch ein Arbeitsbogen mit vielen Skizzen bei.

Neuere Pullover, modisch korrekt, auf und im Mod zu tragen, dazu passende Kappen und Schals zeigt in überraschender Vielgestaltigkeit zum Selbstfertigen der neuesten, mit vielen Abbildungen ausgestattete Beher-Band 232 „Wollene Pullover und Westen“. Klare, kurzgefaßte Anleitungen machen das Arbeiten zur Freude. Sämtliche Schritte für die entzückenden Vorlagen sind auf dem dazugehörigen doppelseitigen Schnittbogen enthalten. Das Heft ist zum Preise von 1 20 Rmk. überall zu haben, wo nicht vom Verlag Otto Beher, Leipzig, Weststraße 72.

Wir täunten erzogene Kinder gebären, wenn nur die Eltern erzogen wären! Goethe, der Dichterkönig, hat recht — das ist der Kernpunkt des Erziehungs-Problems, der uns Eltern oft so schwer wird. Lesen Sie, wenn Sie ehrliche Eltern sind, was im neuen Beher-Band „Eltern wie sie sein sollen“ in Form eines leicht verständlichen, aufschlußreichen Ratgebers gesagt wird. Die Erkenntnisse der modernen Seelenkunde in ihrer Anwendung auf die Kindererziehung bilden die Grundlage dieses wertvollen, hübsch illustrierten Heftes, das zum Preise von 1 40 Rmk. durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag Otto Beher, Leipzig, zu beziehen ist.

Verantw. für den redaktionellen Teil: E. Herz, Bad Homburg
Für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krügenbrink, Bad Homburg
Trucker und Verleger: Otto Waackbreth & Co., Bad Homburg

Pfälzischer Separatistenprozeß.

Der bayerische Bauernführer Dr. Heim als Kläger.

Grünstadt, 24. November.

Vor dem Amtsgericht Grünstadt begann am Dienstag der Verleumdungsprozeß des bekannten bayerischen Bauernführers Dr. Heim (Regensburg) gegen den nationalsozialistischen Schriftsteller Heinrich Förster. Den Vorsitz führt Amtsgerichtsrat Dr. Mattinger. Dem Beklagten Förster stehen die Rechtsanwälte Beaufort-Ludwigshafen, Dr. Weinmann-Ludwigshafen und Dr. Jung-Worms zur Seite. Der Privatkläger Dr. Heim-Regensburg ist durch Justizrat Warmuth-München vertreten. Heim selbst — und damit gab es eine Sensation zu Beginn des Prozesses — ist nicht erschienen.

Dem Prozeß liegt folgender Tatbestand zugrunde: Schriftleiter Förster hatte als Versammlungsredner und in der von ihm geleiteten nationalsozialistischen „Reinhardt“ die Behauptung aufgestellt, Dr. Heim habe dem bekannten pfälzischen Separatistenführer Heinz-Orbis, der seinerzeit in Speyer erschossen wurde, vor der Erschießung Warnungen zukommen lassen, die Heinz-Orbis darauf aufmerksam machten, daß sein Tod beschloffen worden sei. Außerdem habe Dr. Heim sonstige Beziehungen zu separatistischen Kreisen der Pfalz gehabt und habe auch mit Franzosen verhandelt.

In der Gerichtsverhandlung erklärte zunächst der Vertreter Dr. Heims, Justizrat Warmuth, daß Dr. Heim nicht erscheinen könne, weil ihm sein Gesundheitszustand die weite Reise nicht erlaube. Er sei von einem chronischen Augenleiden befallen, das ihm den Aufenthalt an anderen Orten nicht gut möglich mache. Der Sachverhalt sei auch ganz klar. Das Todesurteil über Heinz-Orbis sei am 26. Dezember 1923 gesprochen worden. Am 27. Dezember sei Heim in ein Sanatorium gekommen, habe lange zu Bett gelegen, seinen Menschen empfangen und auch keinen Brief gelesen. Auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses beantragte Justizrat Warmuth, die Anordnung des Amtsgerichtes zum persönlichen Erscheinen aufzuheben.

Alsdann verlas Dr. Warmuth eine eidesstattliche Versicherung Dr. Heims, in der es heißt, daß Dr. Heim nicht das Geringste davon bekannt ist, daß Heinz-Orbis jemals schriftlich oder mündlich zu ihm in Beziehungen getreten ist. Dr. Heim habe den Heinz-Orbis nur einmal im Leben gesehen und zwar gelegentlich einer Sitzung der bayerischen Landesbauernkammer, deren Präsident Heim war, am 6. Oktober 1922 in Bad Dürkheim. Dort habe er während des Mittagessens in einem Hotel Heinz-Orbis zum ersten und einzigen Male in seinem Le-

ben gesehen. Jergendeine Unterredung habe er mit ihm weder dort noch sonst in seinem Leben gehabt, außer was damals bei Tisch in Gegenwart aller Gäste gesprochen worden sei. Die Bayerischen Bauernvereine, denen Heim angehört, seien im schärfsten Kampfe mit der separatistischen Freien Bauernschaft gestanden. Von der Absicht, daß Heinz-Orbis ermordet werden sollte, habe Heim vorher gar keine Kenntnis gehabt. Damit sei auch die Frage beantwortet, ob Dr. Heim durch irgend jemand von der bayerischen Regierung von der Sache verständigt worden sei.

Justizrat Dr. Warmuth beantragte dann nochmals die Aufhebung der Anordnung auf persönliches Erscheinen des Privatklägers. Dr. Weinmann, Ludwigshafen, Vertreter des Beklagten, betonte, daß Heim nicht genügend entschuldigt sei. Der Prozeß könne ohne persönliches Erscheinen des Klägers nicht durchgeführt werden.

Das Gericht beschloß, daß die Anordnung auf persönliches Erscheinen des Privatklägers angesichts der vorgelegten ärztlichen Atteste aufgehoben wird. Ein Antrag Dr. Beaufort, den Prozeß auszusetzen, bis sich der Gesundheitszustand Dr. Heims soweit gebessert habe, daß er persönlich erscheinen könne, wurde abgelehnt.

Die Vertreter des Beklagten beantragten nun eine Pause, um sich mit ihrem Mandanten zu besprechen. Bei Wiedereröffnung der Sitzung war der Beklagte Förster nicht mehr im Saale. Einer seiner Verteidiger gab die Erklärung ab, daß Förster dem weiteren Prozeß nicht anwohnen könne, wenn Dr. Heim nicht persönlich erscheinen werde. Daraufhin erließ das Gericht einen Vorführungsbefehl, weil es nicht angängig sei, daß sich der Privatbeklagte dem Gericht entziehe, das ihn zur Verhandlung des Falles geladen habe. Gendarmen wurden in die Stadt geschickt, um Förster zu suchen, der während des Weiterganges der Verhandlung auf Grund des Vorführungsbefehls dann auch in den Gerichtssaal zurückgebracht wurde.

Ein erweiterter Strafantrag, der gegen den Beklagten Förster eingelaufen ist, weil Förster auch in Regensburg in zwei Parallel-Versammlungen die unter Anklage stehenden Behauptungen aufgestellt habe, wird angenommen. Es wird sodann in die

Beweisaufnahme

eingetreten und zunächst lediglich die Tatzeugen über die Versammlungen, in denen Förster seine Behauptungen über Geheimrat Dr. Heim aufstellte, vernommen. Erster Zeuge war Studienrat Martin Franke-Grünstadt, der bezeugte, daß in der Grünstadter Versammlung die Äußerung seitens Förster so gefallen seien, wie sie unter Klage gestellt wurden. Schriftleiter Werner-Grünstadt

und Schriftleiter Sander-Grünstadt waren gleichfalls in der fraglichen Versammlung und machen über die Ausführungen Försters die gleichen Aussagen, letzterer bezeugte noch, daß Förster seinerzeit von einem katholischen Geistlichen in der Pfalz gesprochen habe, der sich um Heinz bemüht habe. Ein Name sei aber nicht genannt worden. Die beiden nächsten Zeugen, Josef Stettmeyer und Fritz Funk, beide aus Regensburg, berichteten über die dortigen Versammlungen, in denen Förster ähnliche Behauptungen aufstellte wie in Grünstadt. Förster habe betont, daß man es Heim acht Tage später in Grünstadt beweisen werde, daß er den Separatisten Heim gewarnt habe. Der Zeuge Funk bezeugte weiter, daß auch Reichstagsabgeordneter Bürckel eine ähnliche Erklärung wie Förster abgegeben und betont habe, man werde „diesen Bur-schen“ (gemeint ist Dr. Heim) in Grünstadt blaue Wunder erleben lassen. Auf Antrag des Rechtsbeistandes Dr. Heims wurde diese Befundung zu Protokoll genommen.

Lohnsenkung für die westfälische Textilindustrie.

Dortmund, 25. Nov. Im Lohnstreit der Textilindustrie des Münsterlandes, Güterlohe, Bielefeld und Herford, wurde ein Schiedsspruch gefällt, der eine Lohnsenkung von höchstens 5 Prozent zuläßt. Er tritt mit Wirkung vom 23. November in Kraft und ist bis 6. Februar unanfechtbar. Erldungsfrist ist der 26. November.

Vom Himalaya zurück.

Rückkehr der deutschen Himalaya-Expedition.

München, 24. November.

Die vier Mitglieder der deutschen Himalaya-Expedition, Dr. Bauer-Nabburg, Hartmann, Dr. Wien und Fendt sind am Dienstag von Italien kommend hier eingetroffen. Dr. Albrecht-München war bereits früher zurückgekehrt. Die Expedition hatte den neunten Versuch zur Bezwingung des Rangkangpels im Himalaya unternommen. In einer Höhe von 7800 Metern wurde die Expedition durch eine unbewegbare Eiswand am weiteren Vordringen gehindert.

Zur Begrüßung der Bergsteiger hatte sich am Münchner Bahnhof eine große Zahl von Freunden eingefunden. Der Führer der Expedition, Dr. Bauer-Nabburg, erklärte, daß auch die letzte Eiswand des Rangkang einmal überwunden werden kann, wenn man zu einer Zeit an sie geht, da sie fast verschneit ist.

Fische

Frisch von See
diese Woche
besonders billig!

Mittwoch einliefernd:

Kabliau im Ganzen o. Kopf 18 Pf.

Bismarckheringe 80, 68
Rollmops 1 Liter-Dose

SCHADE & FÜLLGRABE

FILIALE: BAD HOMBURG.

50% Rückvergütung

Kneipp-Bund E. B., Ortsgruppe Bad Homburg

Am Freitag, dem 27. November 1931,
abends 8 Uhr, im Eisenbahnhotel-Saal

Öffentl. Vortrag m. Lichtbilder

Hellerfolge und Heilung durch die Kneipp-Kur bei Nerven- und Gemütsleiden, Anfällen und Altersbeschwerden, Knochenfraß, Blutvergiftung, Rheumatismus, Gicht, Entzündungen, Frauenleiden.

Fragebeantwortung:

Ref. J. Haine, Bad Wörishofen,
Lehrer an den Bundes-Unterrichtsanstalten

Eintritt frei!

Geldene Radio-Gelegenheit

In neuen Gleichstrom-Regenschuh-Empfängern für Spannung 110 oder 220 Volt mit neuen Telefunken-Röhren versehen zum Spottpreis von 55 RM. abgegeben. Auch Fernempfang möglich. Verpassen Sie nicht diese so günstige und nicht wiederkehrende Gelegenheit, da nur noch ein kleiner Bestand. Unverbindliche Vorführung beim

Elektrotechnischen Spezialgeschäft

Otto Kraß, Luisenstr. 96, Telefon 2104.

Beretreter-Gezuch

Tüchtige Fachleute als Vertreter und Mitarbeiter gesucht.

Allgemeine Bauparhase e. G. m. b. H.,
Aöln, Norberstraße 31.

Landes-Direktion: Frankfurt/Main, Feldbergstraße 42

Erfindung! Neuheit!

gef. geschützt.

Vollmaschine wäscht selbsttätig ohne jede Antriebskraft in 25 Minuten bis 200 Liter Wäsche blütenweiß. Verkaufspreis unter RM 30,-.

Generalvertreter

von Fabrik gesucht: Große Verdienstmöglichkeit! Vertrieb auf eigene Rechnung, daher Betriebsmittel von RM 200 erforderlich. Angeb. u. Nr. 10935 an die Ann.-Exped. Gd. Rodlage, Donabrück.

Drüsgezeichnete Steuerberatung

und wirtschaftliche Rechtsbelehrung

bieten die

Wirtschaftlichen Kurzbriele.

41000 KAUFLEUTE

bedienen sich der „W.-K.“ als eines unentbehrlichen Behelfs! Dreißig Fachmänner sind die ständigen Mitarbeiter der „Wirtschaftlichen Kurzbriele“. Schnell und zuverlässig orientieren die „W.-K.“ über folgende Gebiete: Steuerwesen, Aufwertung, Arbeitsrecht, soziale Versicherungen, Geld, Bank und Börse, sowie aktuelle Wirtschaftsfragen verschiedenster Art. Monatlicher Bezugspreis nur RM 2,65. Verlangen Sie erstmalig Probeabonnement!

RUDOLF LORENTZ VERLAG

Charlottenburg 9
Kaiserdamm 38

Gutscheine

An den
Rudolf LORENTZ Verlag
Charlottenburg 9

Gegen Einsendung dieses Kupon erhalten Sie eine Zeitsung der „W.-K.“ gratis zugewandt!

Bezirksgeschäftsführer

tücht. Akquisiteure, Organisator, m. gt. Allg.-Bildg. repräsentab. in Stadt u. Land, mögl. Fachleute, sonst erfolgt evtl. Einarbeitung, sofort gesucht.

Auch werden überall nebenamtliche Werber für Gelegenheitsabläufe sof. d. uns, nachher durch die Bezirksleitung eingestellt. Hoher Verdienst u. Aufstiegsmöglichkeit.

Baubund Selbsthilfe G. m. b. H.

Bausparkasse u. Depositenbank
Landesdirektion Westdeutschland
Oberh.-Dörferfeld, Schleifbach 60

Hamburger Kaffee-Import-Firma sucht rührige Persönlichkeit für die Übernahme einer Kaffeevertriebsstelle. Evtl. auch nebenamtlich. Hohe Provision und bei entspr. Erfolg feste Anstellung. Off. u. G. 2312 an Ala Paasenstein u. Vogler, Hamburg 36.

30 Minuten Entspannung 30 Minuten schöpferische Baue

Die Unrast unserer Zeit treibt den Menschen in seinem Berufs- und Privatleben viel mehr auf, als dies vor einem Jahrzehnt noch der Fall war. Nach der Abspannung, die der Alltag mit sich bringt, brauchen wir dringend Erholung und Abseitung von den täglichen Mühen. Diese findet man in der schönsten, deutschen illustrierten Monatszeitschrift „Westermanns Monatshefte“. Sie brauchen täglich nur 7 Pf. auszugeben, das ist ein Betrag, den man sich auch heute noch gut leisten kann, und diese Ausgabe muß zu einer selbstverwirklichenden Pflanz werden, da sie sich hundertfach bezahlt macht.

Werder in allen Orten Deutschlands u. im Auslande gesucht

Gutscheine

An den
Verlag Georg Westermann
Braunschweig

Bitte senden Sie mir unverbindlich und kostenlos ein Probeheft von Westermanns Monatsheften mit ca. 60 bis 70 ein- und buntdruckigen Bildern und etwa 7 Kunstbelegten. 30 Pf. für Porto sage ich der Anlage bei.

Ort u. Datum:

Name:

Beruf:

Bestellschein

An die Buchhandlung

Ich bitte, mir die wertvollen Westermanns Monatshefte zur Probe für drei Monate, beginnend mit dem nächsten Heft (jedoch Heft 2 Markt) zu liefern.

Krote Kreuz

Geld-Lotterie

Lose 3.00 Rmk.
einschließl. Lotteriesteuer

Ziehung 15. u. 16. Jan. 1932

150000 Lose, 4800 Gewinne u.

1 Prämie im Gesamtbetrage

von 130000 Rmk.

Höchstgewinn 75000 „

1 Hauptgew 50000 „

1 Prämie 25000 „

1 Hauptgew 10000 „

empfehlen u. versenden die

Homburger

Neueste Nachrichten

Dorotheenstraße 24.

Möbl. Zimmer

ohne Benflon zu mieten
gesucht. — Offerten unter
E. 9000 an die Geschäftsst.
dieser Zeitung erbeten.

Zimmer-Wohnung

(beschlagnahmefrei)

per 1. Januar gesucht Off.

unter E 9977 an die Gesch.

Landhaus

oder Einfamilien-Villa in
schöner Lage von Bad
Domburg od. Gonsenheim
zu kaufen gesucht. Offert.
mit Preis unter E. 8880
an die Geschäftsstelle.

Gelegenheit

4 Muster-Teppiche

2x3 m unter Preis an Privat

abgeb. Gymnasiumstr. 14 pt.

Neues vom Tage.

Der Reichspräsident empfing am Dienstag Professor Dr. Kurt Wegener, den stellvertretenden Leiter der deutschen Grönlandexpedition, Bruder des in Grönland verunglückten Führers dieser Expedition, Professor Dr. Alfred Wegener.

Die Zahl der Arbeitslosen in der ersten Hälfte des Monats November ist im Reich um rund 220 000 auf rund 4 840 000 gestiegen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist um 63 000, die der Bezüher der Arbeitslosen um 30 000 gewachsen.

Aus Anlaß des 70. Geburtstags des berühmten Berliner Chirurgen Professor Dr. Bier fand am Dienstag eine akademische Feier statt, zu der Vertreter der Reichsregierung, sowie die namhaftesten Chirurgen Berlins und Deutschlands erschienen waren.

Aus Lissabon wird gemeldet, daß nach einer Mitteilung des Staatsanwalters der Einnahmeüberschuh des portugiesischen Staates für den Monat Juli und August sich auf 252 352 Escudos belaufe.

Nach einer Meldung aus Buenos Aires hat Argentinien die Einladung Chiles zu einer Konferenz, auf der eine Verständigung über die Abrüstungsfrage vor der allgemeinen Abrüstungskonferenz erzielt werden soll, günstig aufgenommen.

Getreideernte 1931.

Qualität: Im ganzen befriedigend.

Berlin, 24. November.

In Verbindung mit den endgültigen Schätzungen über die Mengenerträge wichtiger Feldfrüchte sind in diesem Jahre erstmals im ganzen Deutschen Reich durch die amtlichen Statistiken über die Beschaffenheit der Ernteergebnisse die Hauptgetreidearten vorgenommen worden. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes haben sich dabei folgende Qualitätsbeurteilungen im Verhältnis zur Gesamternte ergeben:

Winterroggen 50 Prozent gut, 34 Prozent durchschnittlich, 16 Prozent gering; Winterweizen 42,5 Prozent gut, 34,1 Prozent durchschnittlich, 22,7 Prozent gering; Sommergerste 40 Prozent gut, 36,7 Prozent durchschnittlich, 23,3 Prozent gering; Hafer 37,3 Prozent gut, 36 Prozent durchschnittlich, 26,7 Prozent gering.

Nach diesen Ergebnissen ist die Qualität der diesjährigen Getreideernte im großen und ganzen befriedigend ausgefallen. Sie ist nach den Beurteilungen in Preußen, für das Vergleichszahlen vorliegen, sowohl bei Roggen als auch bei Sommergerste und Hafer besser als in Vorjahren. Bei Winterweizen bleibt jedoch die Qualität der diesjährigen Ernte etwas hinter der der vorjährigen zurück (Anteil der „geringen“ Qualität 24 Prozent gegen 22 Prozent im Vorjahre).

Welt und Leben.

Steigende Geflügelzufuhr.

Die deutschen Geflügelbestände sind von rund 72 Millionen Stück im Jahre 1925 auf rund 98 Millionen im Jahre 1930 gestiegen, wovon allein auf die Hühner etwa 68 Millionen entfielen. Gegenüber dem Vorkriegsstand betrug die prozentuale Erhöhung 1930: 36,4 Prozent. Trotz dieser erhöhten Eigenproduktion hat sich die Einfuhr von Geflügel nach Deutschland in den letzten Jahren ständig vergrößert. 1930 wurden etwa 308 Prozent lebende Hühner und 386 Prozent geschlachtetes Geflügel mehr eingeführt als 1924. Der Einfuhrüberschuh betrug im Jahre 1931 bisher 232 000 Doppelzentner, außerdem fast 2,5 Millionen Gänse.

Wie tief bringt das Licht in das Meer?

Mit Hilfe eines Photometers hat man im Verlaufe ausgedehnter Untersuchungen festgestellt, daß es von der geographischen Lage abhängt, wie tief das Licht in das Seewasser eindringt. Es ergab sich, daß die Intensität lotrecht einfallender Strahlen auf 33 Grad nördlicher Breite größer war als auf 50 Grad und daß sich auf 67 Grad nochmals dieselbe Abnahme zeigte. Vor den Azoren ließ sich ultraviolettes Licht noch in 1000 Meter Tiefe nachweisen. An der kalifornischen Küste konnte man mit Hilfe einer photoelektrischen Natriumzelle feststellen, daß schon im ersten halben Zentimeter das Wasser 21 v. H. des Lichtes verschluckt hatte, das erste Meter absorbierte die Hälfte der Strahlen, in 50 Metern war alles bis auf 2 v. H. verschluckt.

Die Weinbergschnecke.

Plötzlich und rasch dedelt die Weinbergschnecke sich ein. Der Herbst neigt sich zum Winter, und der Schneemann schmelzt. „Edelschnecken“, das sind gebildete Weinbergschnecken, gelten als Delikatesse der Feinschmecker. Das wußten schon die alten Römer. Spanier, Italiener und Franzosen hegen eigene Schneckenärten. Weinbergschnecken werden dort massenhaft verzehrt, und sind ein wichtiges Nahrungsmittel der niederen Volksklassen in den romanischen Ländern.

Vom Burgfriedhof auf dem Hohentwiel.

Als der älteste Friedhof Deutschlands darf wohl der ehemalige Burgfriedhof auf dem Hohentwiel gelten. Dieser diente schon im 14. und 15. Jahrhundert als Ruhestätte für die Hohentwiel. Noch heute sind Gräber aus früheren Jahrhunderten vorzufinden. Seit der Zerstörung der Festung Hohentwiel (1800) dient der Friedhof als Ruhestätte für die Bewohner des Hohentwies und Brudershöfe. In früheren Jahrhunderten haben zahlreiche Krieger auch in Wallengräbern hier ihre Ruhestätte gefunden. Bei der Neuanlage von Gräbern stößt man immer wieder auf zahlreiche Gebeine.

Wetterbericht.

Der Umschlag zum Westwetter ist bei uns rascher erfolgt, als zu erwarten war. Der eigentliche Einbruch ozeanischer Luft steht noch bevor und wird weitere Erwärmung bringen.

Wettervorhersage: Zeitweise Regen und mild, meist bedeckt, lebhaft südwestliche Winde.

Wissen Sie das?

Der Milchverbrauch in den europäischen Ländern ist bei weitem nicht so groß wie in Amerika; die Amerikaner trinken pro Kopf etwa doppelt so viel Milch wie die Europäer; die Schweden haben allerdings einen noch höheren Milchverbrauch.

Wenn der Regen in großen Tropfen fällt, sind die Wolken sehr weit von der Erde entfernt, und der Schauer zieht vorüber; feiner Regen kommt aus niedrig ziehenden Wolken, die sich meist nicht sehr schnell bewegen, so daß infolgedessen der Regen länger anzuhalten pflegt.

Lebensgeschichte.

Wir sitzen im Kreise beisammen und wollen die Lebensgeschichte oder die Abenteuer unseres jungen Freundes Fritz erzählen. Fritz selbst beginnt; er darf aber nur einen einzigen Satz sagen, doch kann dieser natürlich freie Erfindung sein; irgend etwas Scherzhaftes wirkt am besten. Bellerose sagt er: „Am 29. Februar des Jahres 1884 erblickte ich in einem Pansenstall zu Burghude das Licht der Welt“. Sein Nachbar zur Linken muß nun sofort weitererzählen; so wandert die Geschichte im ganzen Kreise herum; doch sagt jeder nur einen Satz. Wer aber lange überlegt, nicht sofort die Anknüpfung und eine passende Fortsetzung findet, der gibt ein Pfand. Fritz zählt bis drei; länger darf keiner zögern. Ist seine abenteuerliche Lebensgeschichte beendet, so kommt die eines andern Spielteilnehmers an die Reihe, bis alle erzählt sind. Und dann beschließt ein fröhliches Pfänderlösen das Spiel.

Kam sie ihm entgegen? Er wußte es nicht. Die dumpfe Schwüle der Hütte umschloß sie beide in einem wilden Liebesrausch.

Es war tiefe Nacht, als Hans Egon sich von Dolores in der Hütte trennte. Das Gewitter war vorüber. Klein und witzig wehte Rühle um seine erblühten Stirn. Dolores' Wagen war längst in der Ferne verschwunden.

Hans Egon war allein. Allein mit seinen Gedanken, seiner lässigen Ernüchterung. Was hatte er getan? Eine einzige Nachtstunde hatte vernichtet, was er in Monaten strengster Selbstbeherrschung mühsam aufgebaut.

Er hatte die beste, edelste aller Frauen betrogen, die jetzt ein doppeltes Anrecht hatte auf seine Treue, seine Zuverlässigkeit und seine unbedingte Liebe. Wie ein Ehrloser hatte er sein Wort gebrochen. Niemals durfte eine Menschenseele erfahren, was sich in dieser verschwiegene Jagdhütte abgespielt. Aber — wenn auch sein eigener Mund das bittere Geheimnis seiner Schande hüten würde — würde Dolores schweigen? Würde sie nicht die Gelegenheit benutzen, ihren Sieg, ihren Triumph über den verhassten Bruder und die Rivalkin in alle Welt hinauszuschreien?

Ein Gefühl des Efels vor sich selbst froh in seiner Seele empor. Dunkel und verwirrt lag die Zukunft vor ihm. Alle Klarheit, von Virgils Liebe in sein Leben getragen, war getrübt.

Sollte das alte Spiel von neuem beginnen, das ihn willenlos dem dämonischen Zauber der Tänzerin preisgab? Er fürchtete diese Frau, aber er fürchtete in Wahrheit seine eigene Schwäche, die in diesen Wochen der Einsamkeit nicht von Virgils Liebe bewacht wurde.

Er schritt durch das Dunkel der Nacht seinem einsamen Heim zu, die betäubt. Finsternis war in seiner Seele. Auch die zauberhafte Schönheit, der Frieden der beruhigten Natur konnte weder Trost noch Licht in sein verdüstertes Gesicht bringen.

Als hätte diese Nacht das Gift der Leidenschaft, das in

Neues aus aller Welt.

Mutter vergiftet sich und ihre beiden Töchter. Während der Abwesenheit ihres Gatten, der sich auf einer Geschäftsreise befand, hat sich in Sonneberg (Thüringen) die 34 Jahre alte Frau des Direktors A. vom Brauhaus Sonneberg in ihrer Wohnung mit ihren beiden Töchtern im Alter von sieben bzw. vier Jahren mit Gas vergiftet. Man nimmt Schwermut als Ursache zu der Tat an.

Verbrecherischer Anschlag. Zwischen Waller'shofen und Unterweilbach (Oberbayern) wurden von bisher unbekannten Tätern die roten Signallichter an der Bahnlinie mit Steinen eingeworfen, ebenso von den Telegraphenstangen die weißen Isoliergläser zertrümmert. 300 Meter weiter fand man Dachziegel auf dem Schienenstrang. Es konnten zwei Männer in gebückter Haltung auf dem Bahndamm beobachtet werden, die, als sie sich bemerkten, sofort flüchteten und unkenntlich entliefen. Eine Untersuchungskommission der Reichsbahn nahm eine Befestigung der Strecke vor. Ob es sich hierbei um einen Lausbubenstreich oder Eisenbahnanschlag handelt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Doppel-Ischmord im Starnberger See. Bei Rempehausen am Starnberger See wurden die Leichen eines jungen Mannes und eines Mädchens gefunden. Die Erhebungen ergaben, daß es sich um den 27-jährigen Kaufmann Martin Weiß und die 21-jährige Studentin Lotte Scharf, beide aus Erlangen handelt. Die beiden waren von Erlangen nach München gefahren, wo sie ihren Angehörigen Abschiedsbriefe schrieben. Die Leichen blieben etwa drei Tage im Wasser gelegen haben.

Schwere Schädigung einer Sparkasse. Die Sparkasse Reppel (bei Siegen) ist durch Kreditgewährung an faule Firmen um 300 000 Mark geschädigt worden. Jetzt müssen die kleinen Gemeinden des Bezirks, die für die Einlagen die Garantie übernommen haben, für den Schaden aufkommen — natürlich mit der Steuerkraft ihrer Bürger.

Furchtbare Familientragödie. In Berlin spielte sich eine furchtbare Familientragödie ab. Der 35 Jahre alte Personalchef der Berliner Hotelbetriebsgesellschaft, Otto Frid, tötete in seiner Wohnung durch mehrere Schüsse seine 28-jährige Ehefrau Hildegard und sein 15 Monate altes Töchterchen Ursula. Dann jagte er sich selbst eine Kugel in den Kopf. Frid führte die Tat aus, weil seine Frau eine Scheidung gegen ihn angestrengt hatte und er es nicht übers Herz bringen konnte, sein Kind zu verlieren.

Das Geld im Strohlager. In Tilsit lebt ein alter Mann in ärmlichen Verhältnissen. Er besorgt seinen kleinen Haushalt selbst und schläft auf einem Strohlager. Eines Tages mußte sein Lager frisch aufgeschüttet werden. Nach einiger Zeit vermißte er darin seine Brieftasche, die rund 600 Dollar enthielt. Er erinnerte sich, daß er das Geld mit dem alten Strohlager aufgeschüttet haben mußte. Wenige Tage später erschien bei ihm ein Junge von 15 Jahren, erzählte, daß er den Betrag auf dem Hofe gefunden habe und reichte dem Alten seinen Beß zurück.

Explosionen in einem Londoner Fort. In dem alten Fort St. Catharina von London ereigneten sich zwei Explosionen. Drei verdächtige Personen wurden festgenommen. Es wurde nur Sachschaden angerichtet.

Eine teure Schachpartie. Eine Schachpartie, wie sie bisher noch nie ausgetragen wurde, fand zwischen Paris und Manhattan (Nordamerika) statt. Der englische Schachklub in Paris hat die eine Partie ausgetragen, die durch Rabel übertragen wurde. Das Spiel begann um 14 Uhr; in einer Stunde mußten 30 Züge gemacht werden, die jeweils von Paris nach Newport und umgekehrt gelabst wurden. Der englische Schachklub in Paris gab nach dem 31. Zug auf. — Wenn man bedenkt, daß jedes nach Newport zu fahrende Wort 1,10 Reichsmark kostet, muß man sich wirklich fragen, ob sich für dieses Geld keine bessere Verwendung gefunden hätte!

Amerikanischer Banditenkreiß. Einen unerhört frechen Raubüberfall verübten in der Nacht zehn Banditen in Chicago, indem sie in dem festlich erleuchteten Saal eines Bankiers einbrachen, in dem der Bankier gerade ein Fest gab. Im Nu wurden sämtliche Gäste, denen man die Revolver vorhielt, ihrer Schmuckstücke und ihres Bargeldes beraubt. Nach wenigen Minuten bereits fuhren die Banditen in einem Luxusauto mit ihrer Beute, die man auf 50 000 Dollar schätzte, davon. Die Polizei kam zu spät.

Ich hab dir verziehn!

Roman von Clotilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Puchnerwanger, Halle Saale

Eine Taschentampe bligte vor seinem Gesicht auf. Vor ihm stand, im Autodreh, von dessen glänzendem Grün das Licht tropfte, selbst am phantastisch anzuweisen in dieser ihm unbekannten Hülle, aber schöner denn je: Dolores del Fonza.

Zitternd stand Hans Egon der ehemaligen Geliebten im Halbdunkel gegenüber. Draußen rauschte der Regen hernieder, die Blitze juckten und tauchten Dolores' Gesicht in ein unwahrscheinlich geheimnisvolles Licht. Hans Egon griff sich an die Stirn, auf der die Schweißtropfen der Erregung standen. Warren ihn seine Sinne? War dies ein Trugbild seiner überreizten Nerven oder war es Wirklichkeit?

Ein spöttisches Lachen, ein Lachen, das er nur zu gut kannte, sagte ihm, daß es Wirklichkeit war.

„Du hältst mich wohl für meinen eigenen Geist?“ hörte er Dolores wie aus weiter Ferne sagen. „Hast du kein Wort der Begrüßung für mich? Oder hast du dein großer Bruder auch verboten, die Regeln der Höflichkeit zu wahren gegen einen Gast? Auch wenn dieser Gast ein unfreiwilliger ist? Ich bin auf einer kleinen Autofahrt hier von dem Gewitter überrascht worden. Vielleicht wollte das das Schicksal aber auch, daß wir uns noch einmal begegnen. Vielleicht solltest du mir noch einmal sagen, ob du mich wirklich vergessen hast.“

Ein Laut, wie von einem verwundeten Tier, kam aus seinem Munde.

Vergessen waren alle Schwüre, alle Vorsätze, vergessen sein Ehrenwort. Der Duft, der von Dolores ausging, der geliebte Duft von weißer Iris, betäubte seine Ueberlegung, sein Denken, seinen Willen. Er trat taumelnd einen Schritt vorwärts in die Dunkelheit. Streckte er die Arme aus?

seinem Blut schlummerte, von neuem aufgeführt und durch seine Adern gejagt, trieb eine qualvolle Unruhe Hans Egon am nächsten Morgen umher.

Vergeblich versuchte er, sich Virgils reines Bild in die Seele zurückzurufen. Vergänglich versuchte er, in einem langen Brief an sie Trost und Erneuerung zu finden. Die ungesagten Worte, die Lüge, die aus seinen Liebesbeteuerungen sprach, führten ihn tiefer und tiefer ins Chaos hinein.

Wenn er an Dolores dachte, an ihre Blut, ihre bald schmelzende, bald herrlich peitschende Stimme, an ihre leidenschaftlichen Liebeslungen, so war es ihm plötzlich, als sei dies das einzige wirkliche Leben, das zu leben wert sei. Das stille, arbeitsame Dasein an der Seite Virgils, so friedlich und schön es auch sein mochte, es war gemacht für Menschen, die nichts von der wahren, dunkel flammenden, beseitigend zerstörenden Blut des wirklichen Lebens kannten. Selbsttäuschung war es gewesen, zu glauben, daß er nach seiner ganzen Veranlagung auf die Dauer hier jemals Ruhe und Befriedigung finden könnte. Mochte er sich selbst belügen, so sehr er wollte — Dolores war die einzige Ergänzung zu seinem wahren Ich. Diese eine Stunde in der Jagdhütte hatte es von neuem bewiesen.

Virgil war der kühle Mond am Himmel seines Lebens, Dolores aber war die versengende und doch immer wieder neuspüßende, lebensschaffende Sonne.

Nebrere Tage versuchte er, der Versuchung, Dolores del Fonza wiederzusehen, Widerstand zu leisten. Aber dann blieb es ihn nicht länger. Nach einer qualvollen Nacht, in der die Sehnsucht nach Dolores ihn angefallen wie ein wildes Tier, war es mit seiner Fassung vorbei. Mochte kommen, was da wollte, er mußte die Geliebte wiedersehen.

Hastig und übernützig kam er zum Frühstück, das Ramsell Stülpsnagel ihm servieren ließ. Virgils Briefe schob er ungeöffnet, mit einem Gefühl des Trostes und der Scham, aber auch des Ueberdrußes, beiseite.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern

Der Lohnstreit im Rhein-Maingebiet beendet.

Frankfurt a. M. Nachdem die Schlichterkammer einen neuen Schiedsspruch für die Metallindustrie Frankfurts gefällt hat, nahmen der Deutsche und der Christliche Metallarbeiterverband jetzt in gesonderten Sitzungen dazu Stellung. Unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse haben die Verbände — wenn auch mit schwerem Herzen — den Schiedsspruch angenommen. Auch die Arbeitgeber nahmen den Schiedsspruch an. Damit ist in der Frankfurter Metallindustrie der Arbeitsfrieden wieder hergestellt. Ebenso fanden nun in Offenbach in gemeinsamer Sitzung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern Verhandlungen für das Gebiet Offenbach statt. Nach mehrstündiger Beratung einigte man sich auf den Frankfurter Schiedsspruch unter Berücksichtigung der Offenbacher Verhältnisse.

Im Anschluß daran fanden in Frankfurt Verhandlungen über das Darmstädter Gebiet statt. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen, doch ist mit einer Einigung zu rechnen. — Damit wäre der Frieden in der Metallindustrie des Rhein-Maingebietes wieder ganz hergestellt.

Originelle Steuereinführung.

Elz (Kr. Limburg.) Auf eine originelle Idee, Steuerrückstände einzutreiben, oder Unterstützung von einer Gegenleistung abhängig zu machen, ist der Bürgermeister der Gemeinde Elz verfallen. Die Gemeindefälle hat, wie alle Gemeinden mit starker Belastung durch Wohlfahrtslasten und mit großen Steuerausfällen, über einen ständigen Schwund ihrer Finanzen zu klagen. Es wurde daher die Anordnung getroffen, daß alle diejenigen, die von der Gemeinde Elz für Heilzwecke, Miete, Kleidung und dergleichen erhalten haben, außerdem solche, die mit Steuern rückständig sind, oder von der Gemeinde Wohlfahrtsgelder beziehen, zum Holzfällen herangezogen werden. Die Beschäftigung dauert so lange, bis die Schuld durch Verrechnung mit den vom Holzhauermeister gezahlten Löhnen ausgeglichen ist.

Ein neuer Sprengstoffdiebstahl bei Kassel.

Kassel. Aus einem Steinbruch an der Ederstraße bei Birmünden (Kr. Frankenberg) wurde von unbekannten Tätern ein Sprengstoffdiebstahl verübt. Die Diebe öffneten mit Nachschlüssel die Sprengstoffkammer und entwendeten insgesamt 11,5 Kilo Sprengstoff und 145 Sprengkapseln. Die polizeilichen Ermittlungen haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. Fest steht, daß es sich um auswärtige Täter handelt.

Frankfurt a. M. (Hohe Strafe für räufäligen Falschmünzer.) Das große Schöffengericht verurteilte den Goldschmied Hermann Seidel wegen Falschmünzerei zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis. Das ganze Verfahren einschließlich der Urteilsbegründung fand aus Gründen der Staatssicherheit unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Seidel ist erst vor kurzem einschlägig vorbestraft worden.

Hanau. (Verfehlungen eines Oberstudienleiters?) Der Leiter der Hanauer Oberrealschule Oberstudienleiter Dr. Ost ist vom Provinzialschulkollegium beurlaubt worden, und zwar zunächst bis Ostern, weil er sich Verfehlungen gemacht haben soll, die noch Gegenstand der Untersuchung sind. Sowohl das Provinzialschulkollegium, wie die Hanauer Staatsanwaltschaft beschäftigen sich mit dieser Angelegenheit, während Dr. Ost selbst seit Mitte voriger Woche zwecks Untersuchung auf seinen Besteszustand in Marburg befindet. Von Freunden des Direktors Dr. Ost wird erklärt, daß die Verfehlungen lediglich gewertet werden könnten als Folgeerscheinung einer schweren Nervenzerrüttung, die man an ihm seit dem Tode seiner Frau bemerkt haben will.

Dillenburg. (Großfeuer in Mademühlen.) In der Ortschaft Mademühlen wurde das Anwesen der Witwe Kolb durch ein Großfeuer heimgesucht. Aus noch ungeklärter Ursache brach in der mit Erntevorräten voll gefüllten Scheune Feuer aus, das in kurzer Zeit die Scheune bis auf die Grundmauern zerstörte. Auch das Wohnhaus wurde vom Feuer ergriffen und stark beschädigt. Nur dem raschen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß ein weiteres Umschlagreifen des Feuers verhindert wurde.

Dörnberg. (Im Nebel zusammengecracht.) Zwischen Ehlens und Dörnberg ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß. Infolge des dichten Nebels stieß der 25-jährige Motorradfahrer Willi Rutsch aus Kassel mit einem Personenauto zusammen. Rutsch wurde durch die Windschutzscheibe des Autos geschleudert und erlitt neben schweren Schnittwunden eine Gehirnerschütterung. Er wurde bewußtlos in das Landeskrankenhaus gebracht, wo er in bedenklichem Zustand darniederliegt. Der Autofahrer wurde durch Glassplitter verletzt.

Explosion auf der Grube Messel.

Darmstadt. Auf der Braunkohlegrube Messel entstand eine folgenschwere Explosion. Man war damit beschäftigt, in großen Behältern im Freien das gewonnene Öl zu destillieren. Das heiße Öl entwickelte Dämpfe, die explodierten und einen schweren eisernen Deckel, sowie Eisenstücke weggeschleuderten. Hierdurch wurden vier Arbeiter verletzt, davon einer schwer.

Darmstadt. (Bestrafter Weindieb.) Das Bezirkschöffengericht verurteilte einen jungen Maschinenbauer in Darmstadt wegen schweren Diebstahls zu vier Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist. Der Angeklagte war arbeitslos und hatte im Herbst 1930 im Hause seines Vaters aus dem Keller eines Händlers mittels Einbruch nach und nach erhebliche Mengen Flaschenwein entwendet und den Wein zu Geld gemacht.

Darmstadt. (Ansteckende Blutarmut.) Bei einem Pferde des Landwirts Wilhelm I. in Langwaden wurde die ansteckende Blutarmut festgestellt. Es wurden Sperrmaßnahmen angeordnet. Den Landwirten empfiehlt es sich den Ort Langwaden mit ihren Pferden zu meiden.

Darmstadt. (Auch den Wagen mitgestohlen.) Aus einem Kohlenlager in der Pantraststraße wurden fünf Zentner Britetts, die bereits in Säcken verpackt waren, gestohlen. Der Täter stahl dazu auch einen Handwagen, der

im Kohlenhofe stand. Der Wagen wurde am Eisenbahndamm in der Nähe der Krähbergkolonie wiedergefunden.

Ober-Ramstadt. (Lastkraftwagen in Brand geraten.) Ein mit Stroh beladener Lastkraftwagen, der auf bis jetzt noch nicht geklärt Ursache in Brand geriet, brannte fast ganz aus. Er mußte abgeschleppt werden.

Arheilgen. (Maul- und Klauenseuche.) Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ist amtlich festgestellt unter dem Rinderbestand des Landwirts Karl Bird zu Arheilgen, Dieburgerstraße 14. Das Gehöft und der Ort Arheilgen werden als Sperrbezirk und die Gemarkung Arheilgen als Beobachtungsgebiet erklärt. Die Klauentiere sind bis auf weiteres in den Stallungen zurückzuhalten, der Feststall bleibt bis auf weiteres geschlossen.

Hammelbach. (Verteilung zum Weineid.) Wegen Verteilung zum Weineid stand ein Landwirt vor dem Darmstädter Gericht, weil er einen Bewohner eines Hauses zu der Angabe hatte verleiten wollen, es habe sich um eigenen Dünger gehandelt, den er auf seine Felder gefahren hatte, er hatte das Haus mit allem Zubehör verkauft, und der Käufer hatte Klage erhoben, weil der Angeklagte Dünger verbraucht hatte. Nachdem der Staatsanwalt ein Jahr Zuchthaus beantragt hatte kam das Bezirkschöffengericht doch zu einem Freispruch, weil die Zeugenaussagen nicht bestimmt genug waren.

Zwingenberg a. d. B. (Reife Erdbeeren im November.) Auf seinen Rodäckern konnte Herr Wilhelm Mohr von hier noch reife Erdbeeren pflücken.

Bensheim. (Drei Maitäfer stellen sich vor.) Beim Graben im Garten fand ein Schüler drei muntere Maitäfer. Es wirt sich die Frage auf, ob die drei Frühlingboten einen milden Winter ankündigen wollen. Sollten sie das nicht können, dann sei ihnen empfohlen Deckung zu suchen, damit sie das Nisteln nicht erfrieren.

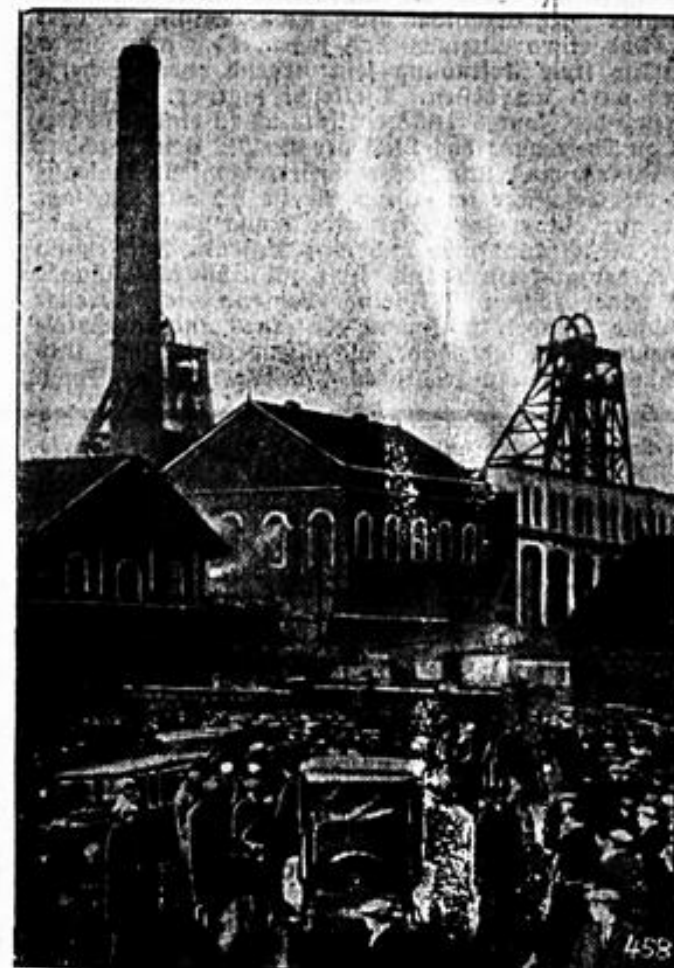
Lauterbach. (Von einem Baumstamm getroffen.) Beim Abrollen von Baumstämmen rollte ein starker Baum zurück, traf einen Mann am Kopf, der einen Schädelbruch erlitt und dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Gernsheim. (Aufgegriffen.) Ein etwa 60-jähriger taubstummer Knecht, der sich in der hiesigen Gegend herumtrieb, wurde als er in einem Strohhäusen übernachtete aufgegriffen; er wurde dem hiesigen Amtsgericht vorgeführt.

Goddellau. (Teueres Vergnügen.) Nachts machten mehrere junge Leute sich einen Spaß daraus, schwere Zementrohre, die der Gemeinde gehörten, in den Dorfsteich zu rollen. Die Bürgermeisterlei setzte eine Belohnung für die Rambahmung der Täter aus, die Erfolg hatte. Die jungen Leute mußten die Rohre wieder aus dem Teich schaffen und der Gemeinde 30 Mark für den Schaden ersetzen.

Goddellau. (Kartoffeln mit dem Auto gestohlen.) Unbekannte Diebe stahlen dem Landwirt Wilhelm Becker in der Nähe der Crumstädter Chaussee eine Kiste voll Kartoffeln. Die Diebe benutzten ein Auto oder ein Fuhrwerk zum Forttransportieren der Kartoffeln.

Mainz. (Auf der Jagd verunglückt.) Auf einer Walddrehschneise wurde ein Jäger aus Mainz durch einen Brellschrot derart schwer am rechten Auge verletzt, daß er in die Klinik gebracht werden mußte. Die Sehraft des Auges dürfte verloren sein.



42 Tote einer Grubentatastrophe.

In den Gruben der Barber, Walker u. Co., in Doncaster, England, kamen durch eine Explosion 42 Arbeiter ums Leben. Unser Bild zeigt: Nach Bekanntwerden des Unglücks haben sich am Eingang der Grube Angehörige und Werkkollegen der von der Explosion Betroffenen versammelt und warten auf Nachricht über das Ergebnis der Rettungsarbeiten.

Präsidentenwahl im sächsischen Landtag.

Dresden, 25. Nov. Der sächsische Landtag, der am Dienstag wieder zusammentreten ist, nahm zunächst die Wahl des Landtagsvorstandes vor. Zum Präsidenten wurde der seitherige Präsident, Abg. Beckel (Soz.) und zum Vizepräsidenten der Abg. Bretschneider (Staatsp.) wiedergewählt. Die Nationalsozialisten und ein Teil der Wirtschaftspartei hatten vor der Wahl des ersten Vizepräsidenten den Saal verlassen.

Mit einer Viertelmillion geküßet.

Berliner Bankvorsteher nach Unterschlagung verschwunden
Berlin, 25. November.

Der 40-jährige Bankvorsteher Hans Bräggemann aus Moabit, der in leitender Stellung der Depotkassier der Commerz- und Privatbank in der Frankfurter Allee 34 beschäftigt war, soll nach Unterschlagungen in Höhe von mehr als einer Viertelmillion, die ihm von Kunden zu Privatgeschäften anvertraut worden waren, geflüchtet sein. Bräggemann hatte im vorigen Monat seinen Urlaub angetreten und ist von diesem bis heute nicht zurückgekehrt. Nach den bisherigen Feststellungen hat Bräggemann die ihm anvertrauten Gelder reiflos mitgenommen.

Der trante Willy Sklaref.

Vom Berliner Sklaref-Projekt.

Berlin, 24. November.

In der Dienstagsverhandlung des Sklaref-Projektes gaben die beiden medizinischen Sachverständigen Medizinalrat Dr. Störmer und Prof. Citron, der behandelnde Arzt Willy Sklaref, ein Gutachten über die Verhandlungsfähigkeit Willy Sklarefs ab. Das Gericht beschloß die für Dienstag geladenen elf Zeugen auf die nächsten drei Verhandlungstage zu verteilen und die für Donnerstag in Aussicht genommene Vernehmung des Bürgermeister Scholz und der übrigen Magistratsmitglieder auf den kommenden Montag zu verschieben, da sie für Willy Sklaref vermutlich mit Ausregungen verbunden sein dürfte. Bei der Vernehmung des Zeugen Breitkopf, eines Lagerbuchhalters der Sklaref'schen RVO., kam Willy Sklaref plötzlich auf die Vernehmung von Schünung zu sprechen. Er erklärte äußerst aufgeregt, daß es doch nur des Vorhaltens der Sklarefs zu verdanken sei, wenn Schünung keinen Meineid geleistet hätte.

Staatsanwaltschaftsrat Weihenberg, der in diesem Zusammenhang von Willy Sklaref angegriffen worden war, erklärte aber unter großer Bewegung im Verhandlungssaal, daß Schünung eingeschüffert worden sei, und daß der Rechtsvertreter Schünings erklärt habe, Schünung werde seine Aussage nicht mehr aufrechterhalten. Daraufhin erklärte der Vorsitzende: „Das Gericht kennt nur die Aussage, die er hier gemacht hat. Etwas anderes ist für uns nicht in der Welt.“

Bevor die Sitzung geschlossen und auf Donnerstag vertagt wurde, ermahnte der Vorsitzende die beiden Hauptzeugen Erwert und Wid, aus deren Aussagen u. a. hervorgeht, daß die einzelnen Bezirksamter ihre Lager bei der Firma gelegentlich kontrollierten, daß aber der Tag der Kontrolle vorher bekanntgegeben worden sei. Mag Sklaref habe dann angeordnet, daß alles in Ordnung gebracht werde.

Die Beamten hätten nur oberflächlich kontrolliert. Regelmäßig habe man mit ihnen Kaffee getrunken. Verschiedene Geschenke in die Wohnungen einzelner Leute getragen worden; u. a. zu dem jetzigen Angeklagten Schmid Anzüge, Frottiertuch, Padelassen, Lebensmittel, Kekse u. a. Sie hätten sich auch manchmal mit Geschäftsreden beschäftigt. Man habe Waren zu dem Bürgermeister Schneider und auch zu dem Bürgermeister Otto nach Charlottenburg gebracht, der Wagen hätte nicht vor dem Hause halten sollen, damit man nicht die Firma RVO. sehe.



Silben-Rätsel.

Aus den Silben:
bau bitt bus cho e fer gang gel man or re ro sching te
trei voll
bilde man Wörter mit folgenden Bedeutungen: 1. Felsenerkennung. 2. Schriftstück. 3. Herstellung eines Musikinstrumentes. 4. Kleine Waffe. 5. Guter Schuß. 6. Naturerscheinung. 7. Rätsel.

Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter nach unten und die Endbuchstaben nach oben gelesen ergeben eine wirtschaftliche Maßregel.

Magisches Dreieck.

a					
a	b				
e	e	e			
e	e	i	m		
n	n	t	t	z	

Die Buchstaben in obigem Dreieck sind derart umzustellen, daß die drei äußeren Reihen, wie die drei inneren Reihen mit folgender Bedeutung ergeben: 1. Andere Bezeichnung für Wiese. 2. Weiblicher Personennamen (Rosenform). 3. Säugtier. 4. Genußmittel. 5. Rhythmisches Bewegung. 6. Gleichlaufende Fläche.

Rätsel.

Man mag ihn sich auch noch so sehr zerbrechen, Er geht doch nicht entzwei, Und mag auf ihn gefallen sein, Es bleibt sich einerlei.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Silben-Rätsel: 1. Allee. 2. Nobel. 3. Dumas. 4. Rastatt. 5. Ewer. 6. El. 7. Plandern. 8. Renscheid. 9. Rhad. 10. Erbsen. 11. Riger. 12. Koburg. — Undree — Fraentel — Strindberg.

Silben-Kreuzwort-Rätsel: Von links nach rechts: 1. Ball. 2. Pabian. 3. Rosa. 4. Gala. 5. Bela. 6. Loto. 7. Pina. 8. Legation. 9. Amerika. 10. Angebinde. 11. Begonie. 12. Sela. 13. Rose. 14. Rome. 15. Beso. 16. Peter. 17. Regina. 18. Rade. — Von oben nach unten: 1. Vagatelle. 2. Ulla. 3. Laotoun. 4. Aurelia. 5. Robe. 6. Salomanka. 7. Lotti. 8. Name. 9. Garage. 10. Rimini. 11. Antilope. 12. Winse. 13. Delaware. 14. Verolina. 15. Gose. 16. Episode. 17. Meter. 18. Vera.

Zusammengesetztes Rätsel: 1. lautlos. 2. gerade. 3. mißliebig. 4. wehrhaft. 5. mannbar. 6. dingfest.